

# Speyer

Herbst 1983



**Aus dem Inhalt:**

100 Jahre leitungsgebundene Wasserversorgung in Speyer

Von Fritz Höble

Speyer und der „Kastengeist“

Von Fred Weinmann

Unser Porträt: Emil Heuser

Dazu: „Nachrichten des Verkehrsvereins“

„Aus der Bürgerfamilie“

„Kleine Stadt-Chronik“

„Demnächst“

„Ebbes vum Hasepuhl“

„Vor 50 Jahren . . .“ und

„Vergnügliche Stadt-Chronik“

*Speyerer Verkehrsverein  
Leitungsbildung*

Vierteljahresheft des  
Verkehrsvereins in  
Zusammenarbeit mit  
der Stadtverwaltung



Wir unterhalten ein reichhaltiges Angebot an:

# **Tapeten Teppichen Gardinen**

**Stets preiswerte Angebote!**

Besuchen Sie unseren Orientbasar in eigenen Räumen.

6720 Speyer,  
Gilgenstr. 5

**strasser**

Tel. 7 10 35

# **CUPRÉ**

BAUUNTERNEHMUNG

6720 SPEYER

FRANZ-KIRRMEIER-STRASSE 17

RUF 71061





### Giebel des ehemaligen Kaufhauses

1748 wurde das ehemalige Kaufhaus gebaut. Seiner ursprünglichen Aufgabe als Stapelhaus diente es nur fünfzig Jahre. 1874 erhielt es ein drittes Geschöß und den hier abgebildeten Giebel. Die Figur im Vordergrund gehört zu dem im Jahre 1930 auf dem alten Marktplatz errichteten Kriegergedächtnisbrunnen.



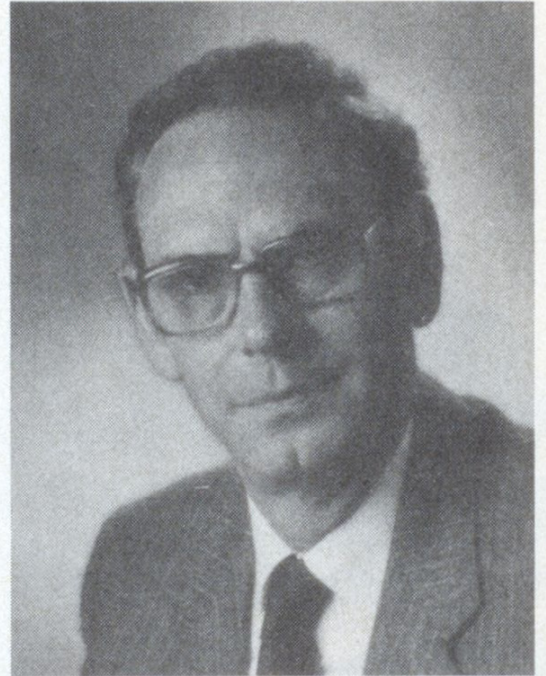
# 100 Jahre leitungsgebundene Wasserversorgung in Speyer

Von Dir. Dipl.-Ing. Fritz Höhle

Wasser, was ist das schon? Eine Selbstverständlichkeit zum Zähneputzen, zum Kaffeekochen; eben da, wie die Morgenzeitung und die Musik aus dem Radio. Aber Wasser zum Trinken, nein danke, da gibt es besseres in Mitteleuropa. Wasser von oben, Regenwetter am Wochenende, ausgerechnet wenn Wandern auf dem Programm steht, die Urlaubsreise angetreten werden soll, oder die Gäste zur Gartenparty eingeladen sind. Wasser macht naß, feucht, unfreundlich, trübe und kalt. Unangenehme Reminiszenzen aus unseren Breiten und trotz allem ist es der Ursprung unserer blühenden Zivilisation, des pulsierenden Lebens in unserer Stadt am Rhein-Strom, Voraussetzung für die Fruchtbarkeit unserer Region, unentbehrlich für ein gesundes Dasein sowie für die lange Lebenserwartung der Menschen unserer Zeit.

Vor 100 Jahren sorgten sich die Einwohner in Speyer weniger um Arbeitslosigkeit und Wirtschaftswachstum. Im Jahre 1873 hatte die Cholera die Mitbürger reihenweise dahingerafft, und aus Südfrankreich breitete sich eine neue Epidemie aus. Die Pumpbrunnen der Stadt und in den Häusern spendeten zwar reichlich Wasser, aber von zweifelhafter Qualität.

1900 Jahre lang hatten Schmutzwasser aus der Gosse und Jauche aus Ställen und undichten Fäkalgruben die Erde getränkt und verseucht, die das Wasser zum Kochen und Waschen spenden sollte. Woher klares, frisches Wasser nehmen, woher Geld, um es zu beschaffen, fragte man sich; und dann schreckte die leidige Sache mit dem Feuer. Laufend brannte es an einer anderen Stelle im Stadtbereich, vor wenigen Tagen bei Schreiner Vogel, gestern die Flory'sche Mühle.



Deshalb war der 15. September 1883 ein Tag, der viele Sorgen vergessen lassen sollte. Ein Tag zum Freuen und Jubeln, denn die „Speyerer Wasserwerksgesellschaft“ hatte zur Einweihung des neu erbauten Wasserwerks im Stadtwald Gewanne „Jägerrast“ an der Iggelheimer Straße eingeladen.

Stolz grüßte seit wenigen Wochen der 37 m hohe Wasserturm vom Schützenbuckel ins Land.

18.393 m Wasserleitung waren in bisher nicht gekannter Schnelligkeit innerhalb von wenigen Monaten gebaut worden. Anschaulich sollte die Feuerwehr mit ihrer Spritze zeigen, wie man jetzt den „roten Hahn“ vertreiben konnte. Gebratene Gänse, Fasanen, Rebhühner waren bestimmt, das leibliche Wohlbefinden der Freude über das festliche Ereignis anzupassen. Im Jahre 1881 hatte der pfälzische Ingenieur und Förstersohn Adolf Friedrich Linde-

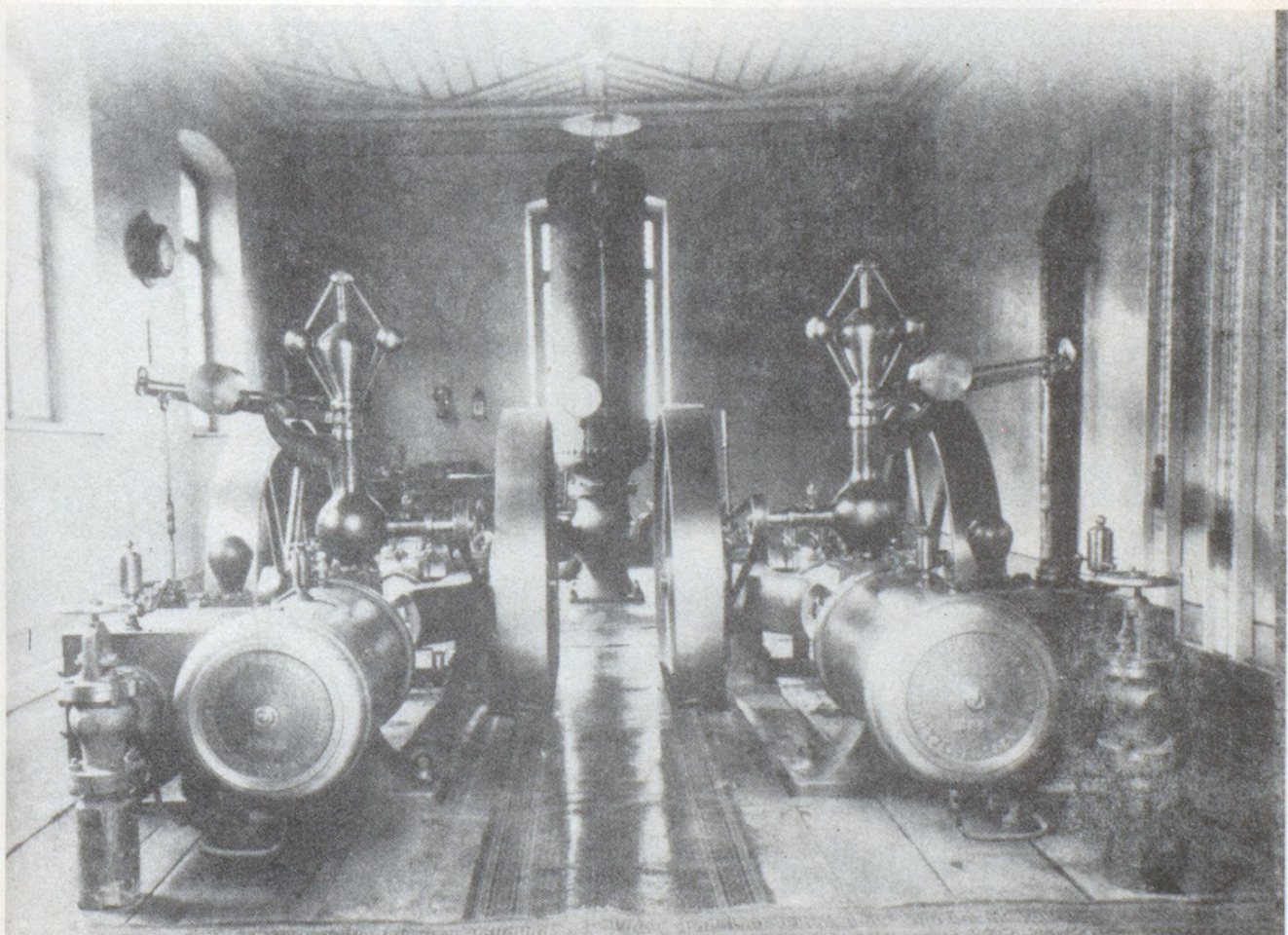


mann, geb. am 13. 5. 1846 im Forsthaus Langenberg bei Büchelberg im Bienwald, der Stadt Speyer angeboten, auf eigene Kosten gegen die Erteilung einer „Concession“ eine Wasserleitung zu bauen, natürlich mit dem dazugehörigen Pumpwerk und einem Wasserturm. Lindemann hatte in München Ingenieurwissenschaft studiert und war später nach England, dem Geburtsland der Dampfmaschine und der Hochburg des europäischen Maschinenbaus, ausgewandert.

Die Entwicklung kräftiger kleiner Dampfmaschinen, der Bau leistungsfähiger Dampfkessel und der Einsatz billiger Steinkohle anstelle von Holz ermöglichte den Maschinenbauern, die Energie zu erzeugen, die man brauchte, um die Pumpen anzutreiben, die das Wasser aus dem Untergrund fördern mußten, um es dann auf etwa 40 m Höhe in den Wasserturm zu drücken. Niemals hätte die Muskelkraft von

Pferden oder Ochsen ausgereicht, um hunderte von Tonnen Wasser in das Reservoir des Wasserturms zu fördern, von dem aus das kühle Naß den häuslichen Zapfstellen zufließt. Verdeutlichen wir uns folgendes: Wer würde wohl der Hausfrau oder ihrem dienstbaren Geist zumuten, die 500 l oder 50 Eimer Wasser für das Bad einer dreiköpfigen Familie am Samstagabend auch nur ein Stockwerk hoch zu schleppen, gäbe es keine Wasserleitung, die das heute für eine Mark schafft?

Die Konzession zum Bau einer Wasserleitung wurde am 17. 8. 1881 Herrn Lindemann erteilt, nachdem der Stadt Speyer seitens der Obrigkeit mit ständig wachsendem Druck die Einrichtung der leitungsgebundenen Wasserversorgung zur Beseitigung der hygienischen Mißstände mehrfach nahegelegt worden war. Lindemann gründete zusammen mit englischen Kapitalgebern eine Aktiengesellschaft, die



Die beiden Dampfmaschinen der „Pumpstation im Stadtwald“.

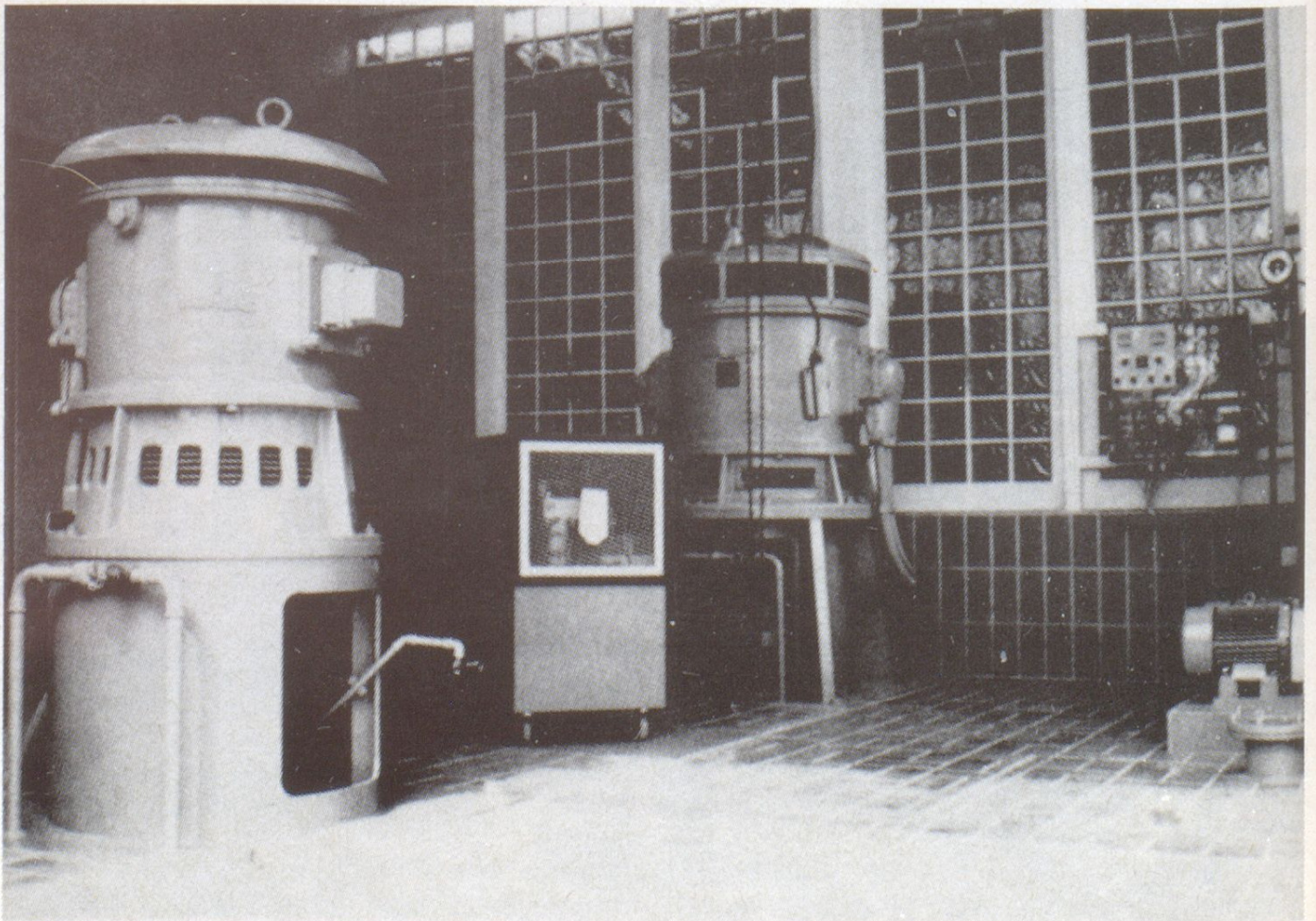


„Speierer Waterworks Company Limited“. Die ersten beiden Brunnen wurden im Stadtwald auf 18,30 m abgeteuft. Vorher waren umfangreiche Probebohrungen und Wasseruntersuchungen vorgenommen worden. Das Wasser im Südwesten von Speyer, am Tafelsbrunnen, wurde hingegen aller Erwartungen schlecht bewertet, dagegen hielt man das Wasser aus dem Stadtwald von bester Qualität. Ein verhängnisvoller Irrtum, wie sich bald herausstellen sollte. Anlaß zur Kritik, wie könnte es auch anders sein, waren nach verebter Freude über das Wasser aus der Leitung die Wasserpreise. Ein  $\text{m}^3$  Wasser kostete 18 Pf bei einer Mindestabnahme von anfangs 600 später  $300 \text{ m}^3/\text{Jahr}$ . Damals verdiente ein Facharbeiter 2,30 Mark pro Tag. Heute verdient ein Facharbeiter 102,58 DM pro Tag und ein  $\text{m}^3$  Wasser kostet 1,71 DM.

Bei den Wasserpreisen, so wurde kritisiert, könnten es sich nur begüterte Fami-

lien leisten, das sprudelnde Naß aus häuslichen Hähnen zu zapfen, während die ärmere Bevölkerung nach wie vor auf das billige, aber schlechte Wasser aus den Brunnen angewiesen sei.

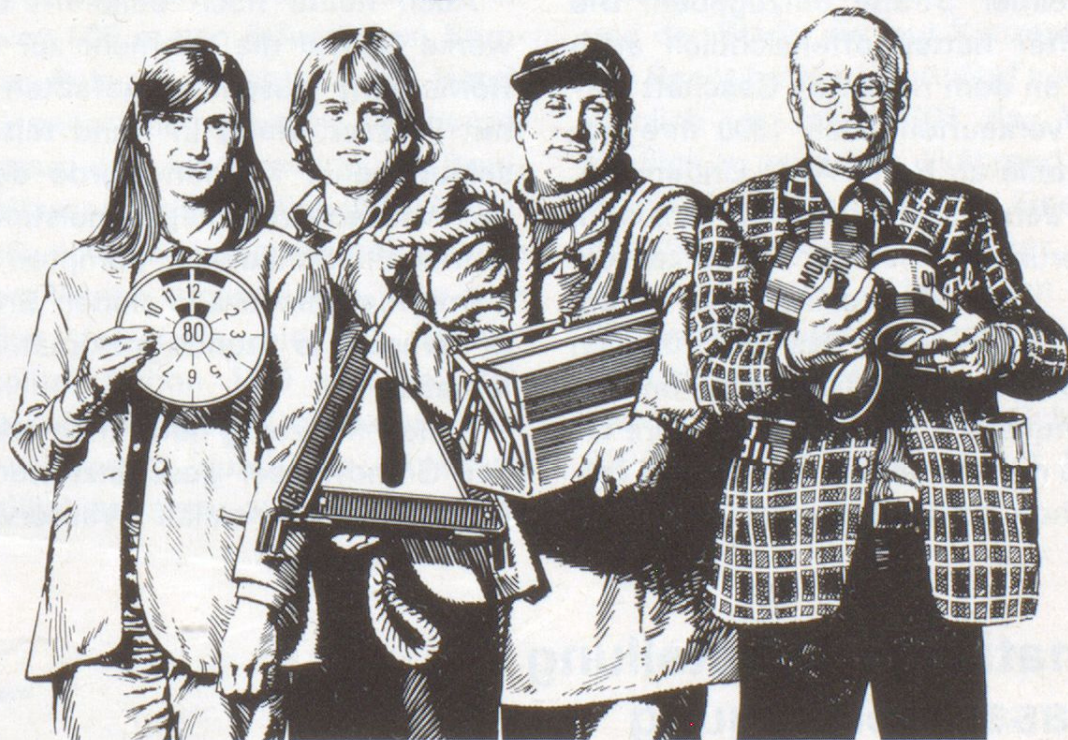
Deshalb sollten auch im Bereich der Maximilianstraße zwei Pumpenbrunnen für billiges Bachwasser aus dem Speyerbach installiert werden, den man gerade überwölben wollte. Das führte prompt zum Streit zwischen der Stadt und der Wasserwerksgesellschaft, der im Konzessionsvertrag das alleinige Recht zur Wasserbereitstellung verbrieft worden war. Vorwürfe im Stadtrat über vorschnelle und leichtfertige Vertragsgestaltung blieben nicht aus. Schließlich gab die Wasserwerksgesellschaft klein bei, doch warum wohl? Schon 1884 waren die Klagen über rostfarbiges und schlecht riechendes Leitungswasser nicht mehr auszuräumen. Selbst der Hinweis auf die zurückgegangene Sterblichkeitsziffer vermochte nicht über den Eisen-



Die beiden Bohrlochwellenpumpen im Sammelschacht.



# Ein neues Auto ist oft billiger als ein altes



Wenn ein Auto in die Jahre kommt, dann kann es ganz schön teuer werden. Weil es Ihnen häufiger mit kostspieligen Werkstattrechnungen und steigendem Benzin- und Ölverbrauch auf der Tasche liegt – von der Pannenanfälligkeit ganz zu schweigen. Bevor Sie deshalb zuviel Geld und Nerven investieren, sollten Sie sich von Ihrem Geldberater bei der Sparkasse mal ausrechnen lassen, ob ein Neuwagen-Kredit nicht günstiger wäre. Denn es ist durchaus möglich, daß Sie mit einem »Neuen« nicht nur besser, sondern auch billiger fahren.

*Der Geldberater: der persönliche Service Ihrer Sparkasse.*

wenn's um Geld geht

**KREIS- UND STADTSPARKASSE  
SPEYER**

mit allen Zweigstellen





geholt und gelöst, übel riechenden Schwefelwasserstoff im Leitungswasser hinwegzutrösten. Die Wasserversorgung tat gut daran, die Gemüter nicht noch weiter zu erregen. Die aufgezogenen Schwierigkeiten mit der Wasserqualität zwangen die Gesellschaft, nach einer neuen Fördermöglichkeit zu suchen und das erst wenige Jahre alte Pumpwerk an der Igelheimer Straße aufzugeben. Die Gesellschaft hatten offensichtlich auch die Freude an dem riskanten Geschäft verloren und verkauften noch 1890 ihre gesamten Anteile an Herrn A. F. Lindemann. Der ließ im Jahre 1891 ein neues Pumpwerk am Tafelsbrunnen mit zwei Dampfkesseln und zwei Dampfmaschinen errichten. Schließlich hatte sich das ursprünglich schlecht beurteilte Grundwasser an der Tafelsbrunnenquelle doch als das bessere erwiesen. Die neue Lage des Pumpwerks veranlaßte schon bald die Gemeinden Heil-

genstein, Berghausen und Mechtersheim, ihr Interesse an einer Wasserleitung für ihre Bürger zu bekunden. Offenbar war selbsterzeit Brandstiftung an der Tagesordnung und es mangelte an Löschwasser. Dem wurde durch neue Wasserleitungen abgeholfen. Der Anschluß von Heiligenstein erfolgte im Jahre 1892, ihm folgten 1900 und 1903 Berghausen und Mechtersheim.

Auch heute noch beliefern die Stadtwerke Speyer die nunmehr zur Gemeinde Römerberg zusammengefaßten Ortsteile mit Wasser. Hand in Hand mit dem Anschluß neuer Kunden wurde der Ausbau der Wasserwerksanlagen zielstrebig vorangetrieben. Schließlich pumpten 1909 drei Dampfmaschinen aus sieben Brunnen 373 m<sup>3</sup> Wasser je Stunde maximal ins Verteilernetz.

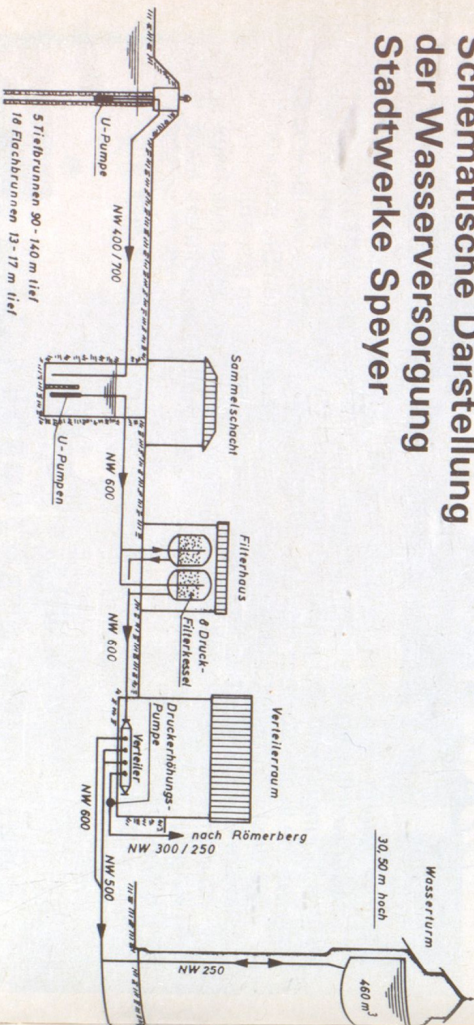
Schon frühzeitig hatte man erkannt, daß das Grundwasser geschützt werden muß, um bei der zentralen Wasserversorgung

die unhygienischen Verhältnisse zu vermeiden, die bisher auf den innerstädtischen Grundstücken herrschten. Dort befanden sich eng benachbart Brunnen- und Abfallanlagen. Das königliche Bezirksamt Speyer erließ deshalb in seinem Amtsblatt von 1902 eine distriktpolizeiliche Vorschrift zum Schutze der öffentlichen Brunnen oder Quellen, aus welchen Gemeinden mit Wasser versorgt werden. Danach durften im Umkreis von 500 m von öffentlichen Brunnen weder Anlagen errichtet noch Handlungen vorgenommen werden, welche geeignet waren, das zur Speisung der Brunnen und Wasserleitungen dienende Grund- oder Quellwasser zu verunreinigen oder in schädlicher Weise zu verändern. Eine sehr weitreichende Vorschrift, wie sich herausstellen sollte. Schon 1911 wurden steigende Amoniakwerte im Trinkwasser festgestellt, verursacht durch die Ableitung von Oberflächenwasser aus der Gemeinde

Berghausen durch die Mörschhohl zu einer Sammelstelle am Fuße des Hochgestades. Erst im Jahre 1935 wurde nach zähem Ringen aller Beteiligten diese Abwasserklär- und Sammelstelle endgültig aufgegeben.

Der Erste Weltkrieg unterbrach sowohl die kontinuierliche Weiterentwicklung als auch die Verkaufsverhandlungen für das Pumpwerk zwischen Herrn Lindemann und der Stadt, die laut Konzessionsvertrag das Recht hatte nach Ablauf von 40 Jahren, nämlich im Jahre 1921 das Pumpwerk käuflich zu erwerben. Während des Krieges wurde das Unternehmen als Eigentum eines feindlichen Ausländers unter Zwangsverwaltung gestellt. Lindemann hatte eine Engländerin geheiratet und war englischer Staatsbürger geworden. Das Pumpwerk wurde am 31. 8. 1918 zum Schätzwert von 970000,— DM an die Stadt Speyer verkauft.

## Schematische Darstellung der Wasserversorgung der Stadtwerke Speyer



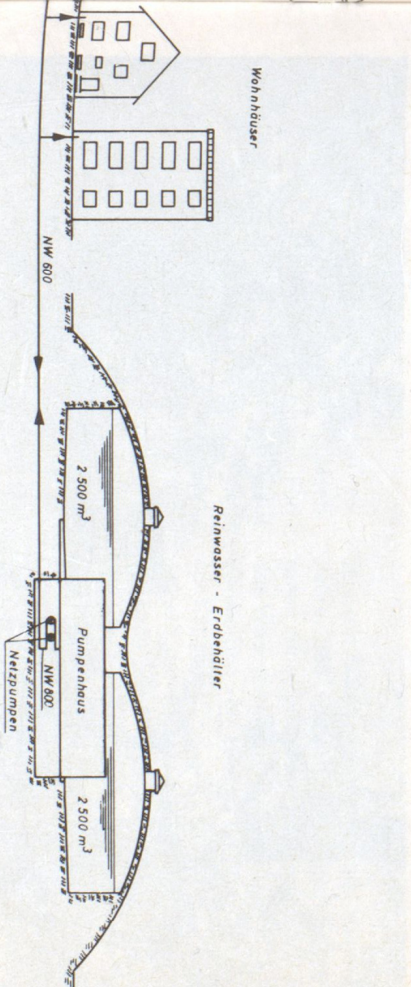
Die Rohwasserförderung erfolgt aus den 5 Tiefbrunnen und 18 Flachbrunnen im Wassergewinnungsgebiet des Wasserverswerks „Süd“. Die 5 Tiefbrunnen sowie 4 der Flachbrunnen sind durch eine Druckleitung, die restlichen 14 Flachbrunnen durch eine Saugleitung mit dem Sammelbehälter verbunden.

Über Rohrleitungen gelangt das Rohwasser in den Sammelbehälter. Hier befinden sich die Netzdruckpumpen, die das Wasser über die Aufbereitungsanlage ins Rohrnetz drücken. Die hier eingebauten Pumpen sind in der Lage rd. 2100 m<sup>3</sup>/h zu fördern.

In der Aufbereitungs- oder Filteranlage wird das Rohwasser von Eisen und Mangan befreit und wird zu „Reinwasser“. Leistung der Anlage: 1800 m<sup>3</sup>/h.

Von der Filteranlage kommt, gelangt das Reinwasser in einen Verteilerbehälter, von wo aus die Rohrleitungen nach Speyer und nach Römerberg ihren Anfang nehmen. Hier ist auch die Druckerhöhungspumpe für Römerberg installiert. Leistung der Pumpe: 470 m<sup>3</sup>/h.

Der Hochbehälter hat ein Fassungsvermögen von 450 m<sup>3</sup> Wasser. Er dient als Druckreservoir für die Rohrleitungen nach Speyer und als Regelbehälter für die Netzdruckpumpen.



Über ein Rohrnetz von 156 km (1982) mit 80 mm bis 600 mm Durchmesser und über die Wasserleitungen gelangt das Trinkwasser in die Wohnhäuser.

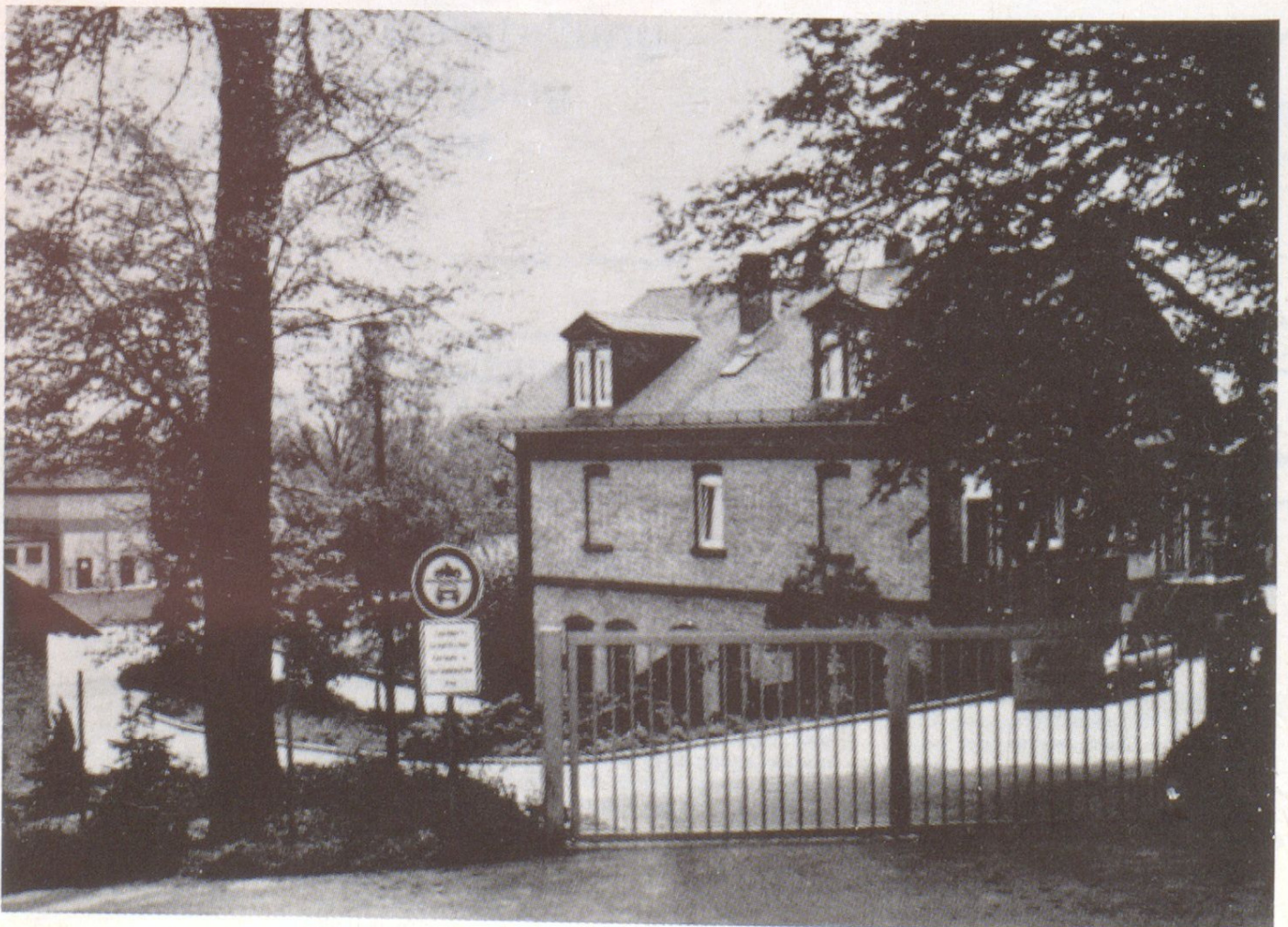
Zur Sicherstellung der Trinkwasserversorgung bei Störungen oder Reparaturen dienen die beiden Erdbehälter mit ihrem Netzdruckpumpenwerk. Hier wird die Speicherung von 5000 m<sup>3</sup> Trinkwasser ermöglicht. Sie sind durch eine 800 mm starke Rohrleitung mit der Wasser-Ringleitung, Durchmesser 600 mm, verbunden. Die beiden Netzdruckpumpen haben eine Leistung von je 1000 m<sup>3</sup>/h.



Im April 1919 beschloß der Gemeinderat von Dudenhofen, die Gemeinde an die Wasserleitung nach Speyer anschließen zu lassen. Schade, der Anschluß scheiterte an der mangelnden Kapazität des Werkes. Drei Kolbenpumpen, angetrieben durch Dampfmaschinen, förderten das Wasser aus 7 bis zu 16 m tiefen Flachbrunnen. Den Dampf erzeugten wechselweise drei kohlebefeuerte Zweiflammrohrdampfkessel von 6 und 10 bar Betriebsdruck. Die fortschreitende Elektrifizierung ließ ausgangs der 40er Jahre erkennen, daß die Wasserförderung mit den schwerfälligen Dampfmaschinen, deren Kessel der Heizer auch in der Nacht mit Kohle beschicken mußte, keine Zukunft haben würde. Deshalb wurde 1949 mit dem Bau einer Trafostation und dem Einbau der ersten drei elektrisch angetriebenen Unterwasserpumpen in die Flachbrunnen XII, XIII und XIV die Umstellung auf elektrische Energie eingeleitet. Diese moderne Antriebsart erlaubte anschließend

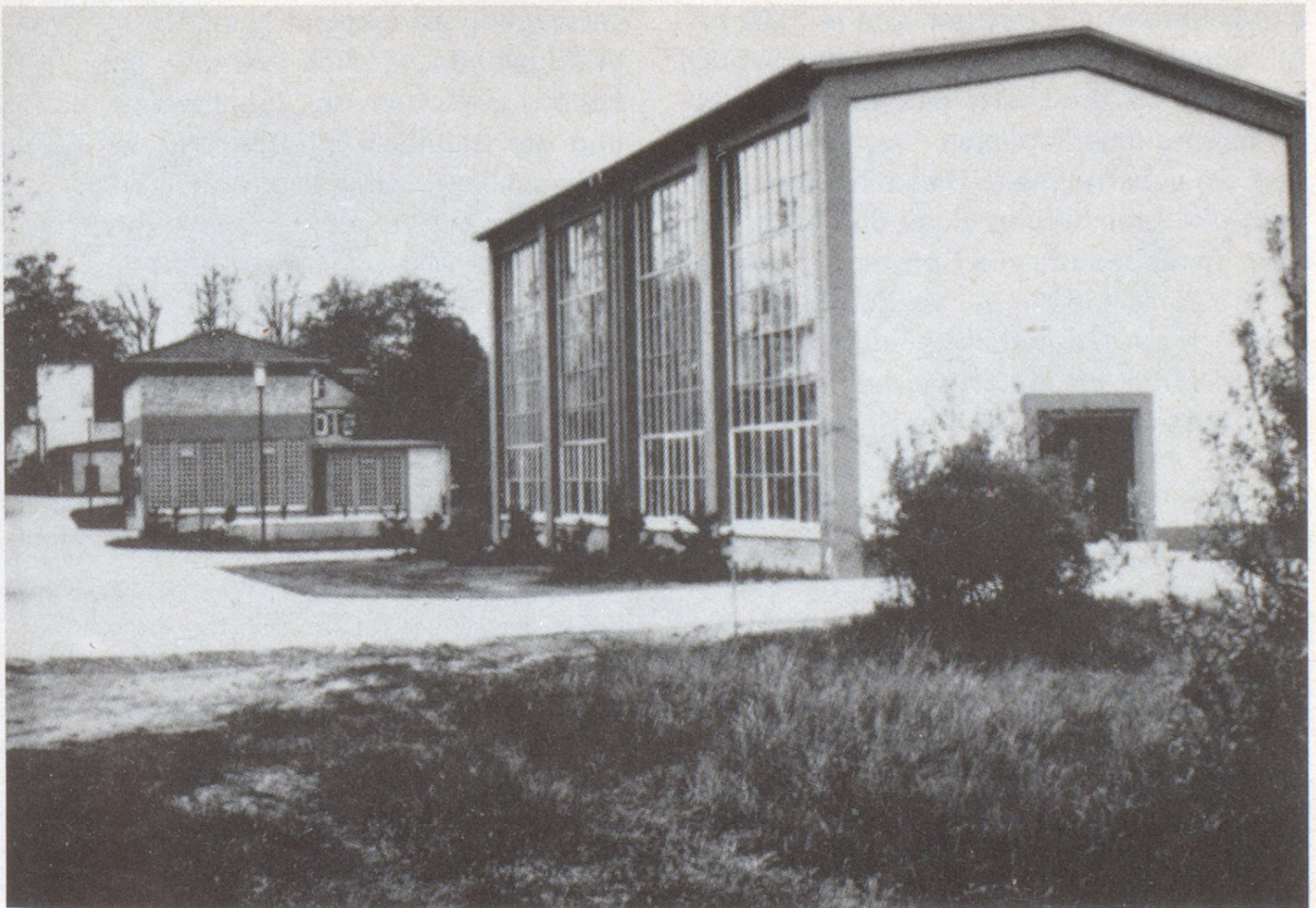
die technische Erneuerung der wesentlichsten Anlagen des Wasserwerks an der Landauer Straße.

Das Wasserfassungsgebiet liegt in der Niederterrasse südlich der Landstraße L 507 Speyer — Römerberg, zwischen dem Berghäuser Altrhein und dem Rheinhochufer, geologisch gesehen ein Rhein-Aluvium. Grober Sand und Kies bis in 20 m Tiefe führen einen beachtlichen Grundwasserstrom, der von Süden nach Norden strömt und aus westlicher Richtung von der Haardt gespeist wird. Quer zur Grundwasserflußrichtung errichteten die Stadtwerke 1953 bis 1954 sieben neue Kiesschüttungsbrunnen, deren Zahl in den darauffolgenden Jahren um weitere sieben vermehrt wurde. Über eine Heberleitung, die nach dem Prinzip der kommunizierenden Röhren arbeitet, strömt das Brunnenwasser in einen Sammelschacht von 6 m Durchmesser und 12 m Tiefe. Unterwasserpumpen und Bohrlochwellenpumpen drücken von dort



Eingang zum Speyerer Wasserwerk am Tafelsbrunnen.





Aufbereitungsanlage im Wasserwerk am Tafelsbrunnen.

das Wasser über eine Filteranlage ins Rohrleitungsnetz. Je weiter der Wasserspiegel im Sammelschacht durch die Förderpumpen abgesenkt wird, um so mehr strömt durch die Heberleitung aus den Brunnen dem Sammelschacht wieder zu. Ein technisch raffiniertes, außerordentlich einfaches und kostengünstiges Verfahren. Der Hochbehälter im Wasserturm mit einem Fassungsvermögen von  $460 \text{ m}^3$  dient als Pufferbehälter, um gleichmäßigen Wasserdruck im Verteilungsnetz zu gewährleisten.

Seit dem Jahre 1950 hat sich die Wasserabgabe von  $1,75 \text{ Mio m}^3$  auf ca.  $3,5 \text{ Mio m}^3$  verdoppelt. Die Stadtwerke konzipierten deshalb eine Ringleitung, die heute zu zwei Dritteln fertiggestellt ist, entlang der Umgehungsstraße verläuft und von Westen, Süden und Osten in das Wasserleitungsnetz der Innenstadt einspeist. Eine im Jahre 1965 neu errichtete Zubringerleitung mit  $600 \text{ mm}$  Durchmesser, sowie eine wei-

tere mit  $500 \text{ mm}$  Durchmesser, gebaut im Jahre 1968, speisen diesen heute noch offenen Ring. Im heißen Sommer 1976 stieß das Wasserwerk mit einer stündlichen Förderleistung von  $1750 \text{ m}^3$  an die Grenze seiner Kapazität.

Auch der Einsatz von fünf Tiefbrunnen, die Ende der 60er Jahre bis in  $140 \text{ m}$  Tiefe abgeteuft wurden, vermochten den Wasserbedarf der Stadt gerade noch zu decken. Hätten die Kunden noch mehr Wasser abnehmen wollen, hätte die Abgabe eingeschränkt werden müssen, denn der Vorrat im Wasserturm wäre in längstens 20 Minuten aufgebraucht gewesen. Dies veranlaßte die Stadtwerke, lange vorbereitete Pläne zum Bau eines Wasserreservoirs zu verwirklichen. 1977 wurde nördlich der Umgehungsstraße zwischen Iggelheimer Straße und der Bahnlinie Speyer-Schifferstadt, im künftigen zweiten Wassergewinnungsgebiet, eine Speicherbehälteranlage gebaut.

Sie besteht aus zwei kreisrunden Spei-



chorkammern mit Inhalten von je 2500 m<sup>3</sup>. Mit dem Gesamtspeichervolumen von 5000 m<sup>3</sup> deckt sie die Hälfte des von den Wasserversorgungsrichtlinien vorgeschriebenen Speicherraumes. Diese Normen fordern die Speicherung eines durchschnittlichen Tagesbedarfs von Speyer und Römerberg, nämlich 10000 m<sup>3</sup>. Im Zuge der künftigen Wasserbereitstellung aus dem zweiten Gewinnungsgebiet werden die Stadtwerke Speyer zunächst den Untergrund mit seinem Porenvolumen als Speicher erschließen.

Kräftige Pumpen sind in der Lage, stündlich 1000 m<sup>3</sup> aus den Behältern in die Ringleitung zu pumpen und damit sowohl den Spitzenbedarf an heißen Sommertagen zu decken als auch bei einer Störung in den Anlagen des Wasserwerks an der Landauer Straße die Versorgung für mindestens drei Stunden aufrecht zu erhalten.

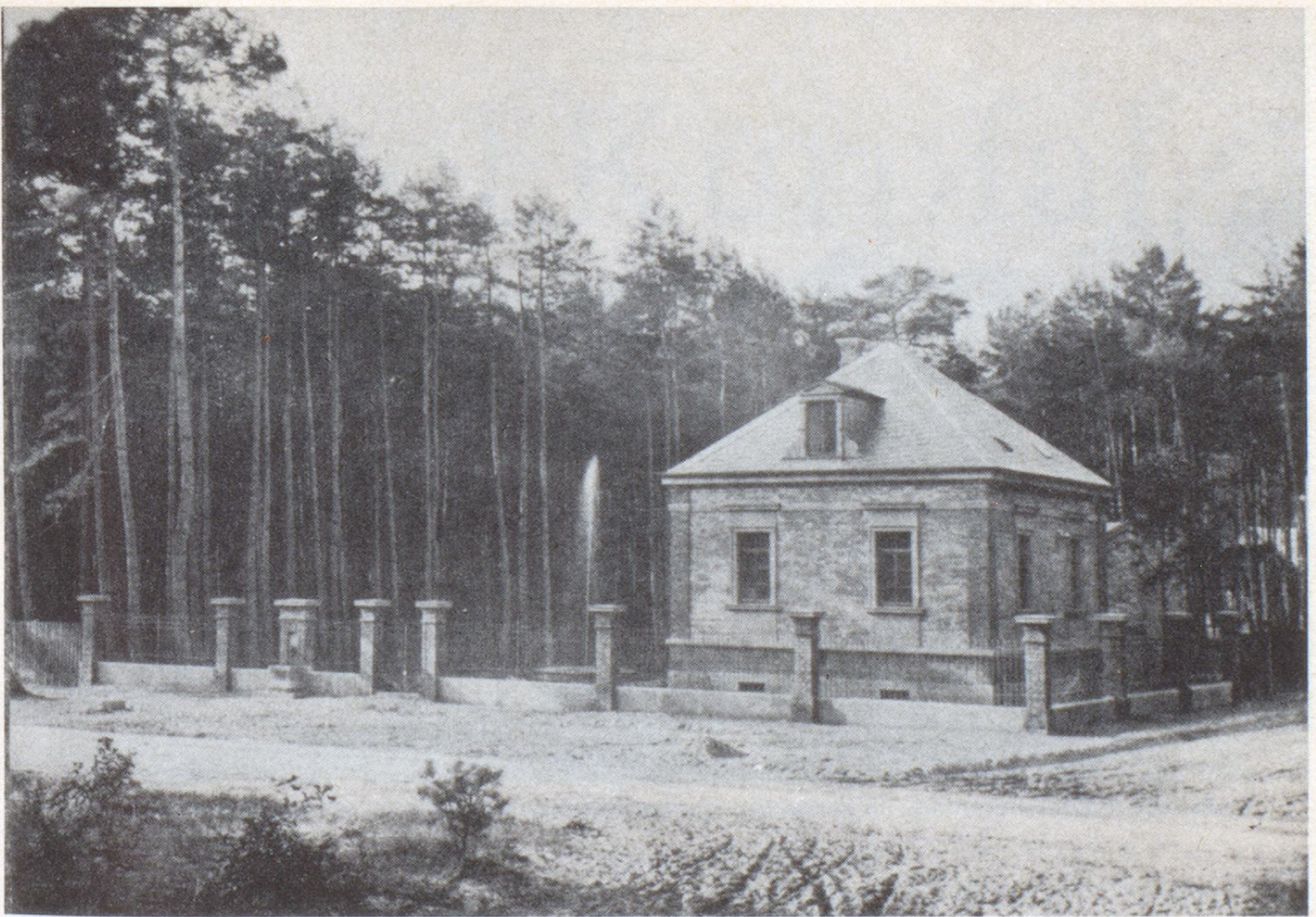
Zur langfristigen Sicherung der Wasser-

versorgung ist geplant, das 6.7 ha große Waldgelände nördlich von den Wasserbehältern zwischen der Iggelheimer Straße und der Bahnlinie im Speyerer Stadtwald zu erschließen und damit auch den Wald für immer der Speyerer Bevölkerung zu erhalten. 3,0 Mio m<sup>3</sup> können dort aus einer Tiefe von 60–150 m dem zweiten Grundwasserstockwerk jährlich entnommen werden und somit als Grundlage für die weitere städtische und gewerbliche Entwicklung unserer Stadt dienen. Freilich ist ein besonders heikles Problem noch zu bewältigen, mit dem unsere Vorgänger schwer zu kämpfen hatten und das bis heute erst teilweise gelöst ist. Es soll hier kurz aufgezeigt werden: Das Regenwasser nimmt auf seiner Wanderung von der Erdoberfläche in den Untergrund Kalk, Eisen und Mangan auf. Während Kalk als Mineralstoff in der menschlichen Nahrung und damit im Wasser bis zu einem gewissen Grad erwünscht



Auf der Straße „Am Wasserturm“ gelangt man zum 36,86 m hohen Wasserturm. Wie verlautet, soll der Turm unter Denkmalschutz gestellt werden.





Die Dienstwohnung für den Maschinisten des Wasserwerks im Stadtwald. In diesem Gebäude direkt an der Iggelheimer Straße befand sich später die Wirtschaft „Zur Waldeslust“.

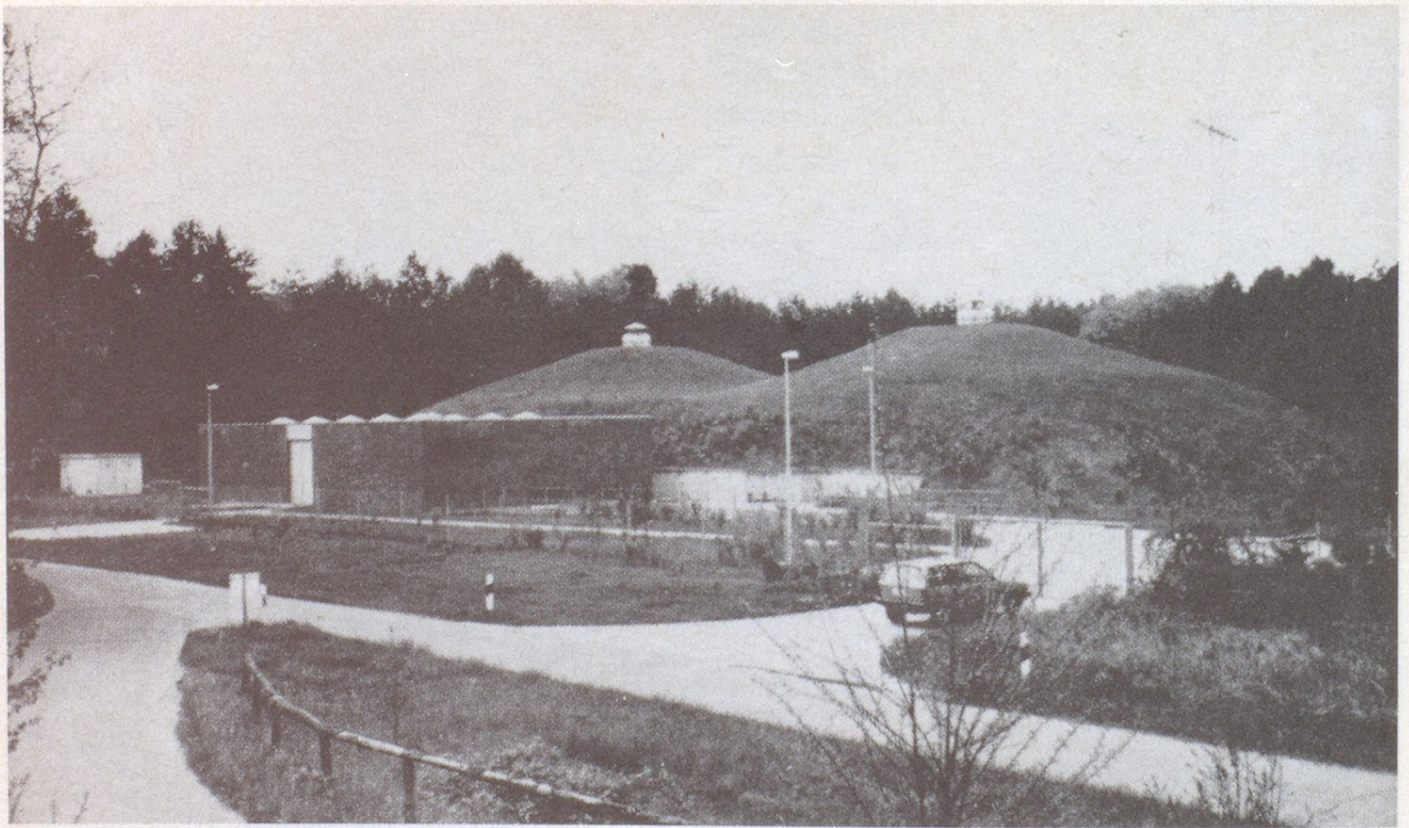
ist, sind Eisen und Mangan nicht tragbar, denn sie färben das Wasser braun und die Wäsche schwarz. Man kann diese Begleitstoffe entfernen, indem man das Wasser belüftet und anschließend filtriert. Dabei bilden Eisen und Mangan mit dem Sauerstoff der Luft Verbindungen, die ausflocken und in den Filtern zurückgehalten werden.

Die hierzu allgemein verwendeten Verfahren funktionieren einwandfrei, führen aber zu einem Sauerstoffüberschuß im Trinkwasser, der das Durchrosten von Rohren und Wasserleitungen innerhalb weniger Jahre bewirkt. Diese Schäden und Zerstörungen nahmen in den Jahren 1966 bis 1968 in den häuslichen Installationen so stark zu, daß die Stadtwerke unverzüglich Abhilfe schaffen mußten. Heute wird mit einem biologischen Enteisungs- und Entmanganungsverfahren gearbeitet. Die Korrosionserscheinungen wurden schlagartig nach der Umstellung beherrscht. Aber das

Verfahren eignet sich bisher nicht für Wasser aus den tieferen Horizonten, das auf seinem Weg durch den eisenhaltigen Buntsandstein vom Randgebirge an der Haardt fast doppelt soviel Eisen und Mangan aufnimmt wie das harte Wasser aus dem oberen Grundwasserstockwerk der Rheinebene. Die Stadtwerke müssen aber das weichere Tiefbrunnenwasser, der Versorgung nutzbar machen, weil es kaum den Umwelteinflüssen unserer stark besiedelten Region ausgesetzt ist und bei der Wäsche weniger Waschmittel benötigt werden. Dazu laufen gegenwärtig umfangreiche Versuche, die, wie die Stadtwerke hoffen, bald zum Erfolg führen werden. Sobald das Tiefbrunnenwasser voll genutzt werden kann und das Schutzgebietverfahren für das neue Wassergewinnungsgebiet abgeschlossen ist, ist die Wasserversorgung unserer Stadt auch in Zukunft gesichert.







Erdbehälter-Speicheranlage im geplanten Wassergewinnungsgebiet an der Iggelheimer Straße.

Quellen:

„Dokumentation über die Wasserversorgung von Speyer“ von Gerd Flaschenträger mit umfangreichem Material und vielen Einzelheiten über die geschichtliche Entwicklung der Speyerer Wasserentwicklung

„Die Wasserversorgung in Speyer“ von Ludwig Stösser  
 „Die Wasserversorgung der Stadtwerke Speyer“ vom 27. 1. 1964 v. Josef Naab  
 „Die Wasserversorgung für die Stadt Speyer und die Gemeinde Römerberg“ von Gerd Schuhmacher, Juli 1982

**bärbel Kosmetik**  
 gesichtspflege, maniküre, pediküre - fußpflege

**Wir führen für Sie:**

dr. payot  
 lancôme  
 juvena  
 germaine monteil  
 pietrulla jean destreés

speyer/rhein · landauer straße 5 · telefon 7 53 79



# Hotel Kurpfalz

für Gäste mit gehobenen Ansprüchen

Zimmer mit Bad/Dusche/WC und Telefon  
Sehr ruhige Lage – Parkplätze im Hof

BESITZER:

**A. u. C. Schimsheimer–Fuchs**  
**6720 Speyer, Mühlturnstraße 5**  
Telefon 06232/24168

Empfohlen im:

Michelin-, Varta- u. Deutscher Hotelführer, Schlummer-Atlas, ADAC- u. AvD-Reisebuch

Ausführung  
sämtlicher Maler-  
und Tapezierarbeiten



MALERBETRIEB

**Wolfgang Bohnenstiel**

**6720 Speyer**

Industriestr. 18 · Tel. (06232) 5331



# **Farben Tapeten Teppichböden**

dazu von Fachleuten die Fachberatung

Wir verlegen Bodenbeläge  
termingerecht und meisterlich

# **WÄSSA KG**

**6720 Speyer · Gilgenstraße 13**



# Speyer und der „Kastengeist“

## Erinnerungen an die Bayerische Lehrerbildungsanstalt

Von Fred Weinmann  
Mannheimer Straße 152  
6750 Kaiserslautern

*Bei einem Klassentreffen alter Speyerer und anderer, die hier die Schule besuchten, wurde auch die Erinnerung an den „Kasten“, die einstige Lehrerbildungsanstalt in der Johannesstraße, aufgefrischt. Fred Weinmann, Dozent i. R., ein Speyerer, der heute in Kaiserslautern lebt und der selbst einst als Seminarist die dunkelrote Samtmütze trug, notierte, was im Kreis der Altersgenossen über den „Kasten“ und den Geist, der in ihm herrschte, berichtet wurde.*

Dort, wo in Speyer die Große Greifengasse in die Johannesstraße mündet, erhebt sich ein ansehnlicher Gebäudekomplex, in dem heute das Finanzamt residiert. In meiner Jugendzeit nannten wir dieses Bauwerk den „Kasten“. Er beherbergte damals die Bayerische Lehrerbildungsanstalt. Da diese höhere Fachschule aus dem Lehrerseminar des vergangenen Jahrhunderts hervorgegangen war, wurde der „Kasten“ in den zwanziger Jahren immer noch „Lehrerseminar“ genannt, im Gegensatz zu dem einst gegenüberliegenden Priesterseminar. Seine Schüler waren die „Seminaristen“, die man an ihren dunkelroten Samtmützen erkannte.

Die Speyerer Lehrerbildungsanstalt war Ausbildungsstätte für die katholischen Lehrer in der Pfalz. Mit der Schule war ein Internat verbunden, um die auswärtigen Schüler vor den „Gefahren“ der ehemaligen Beamten-Provinzstadt Speyer zu bewahren.

Regierungsdirektor i. R. Fritz Steegmüller hat 1978 ein Büchlein über die Geschichte

dieser Schule geschrieben, eine Arbeit, die viel Fleiß und Sachkenntnis verrät. Ich aber will hier versuchen, den Geist, der in jenem „Kasten“ vor sechzig Jahren herrschte, durch einige Erinnerungen zu verlebendigen, da ich ja auch einmal dort „Seminarist“ war.

Dieser Geist wurde vom Leiter der Anstalt, Oberstudiendirektor Ludwig Eid, geprägt. Er war ein gestrenger, aber gerechter Schulmann, den wir nur den „Alten“ nannten. Ich sehe noch heute den großen Mann vor mir mit den scharf geschliffenen Gläsern seiner goldenen Brille und dem grau melierten Spitzbart. Sein Auftreten war von Autorität geprägt.

Der „Alte“ war ein außerordentlich intelligenter Mann, der alle Prüfungen mit den besten Zensuren bestanden hatte. Er stammte aus Obermoschel. Was er einmal über die Nordpfälzer schrieb, traf auch auf ihn zu: Er war bedächtig, zurückhaltend, fleißig und pflichtbewußt. In seinem sittlichen Urteil wurde er von einer strengen bürgerlichen Moral geleitet. Er war ein erkonservativer Regent.

Unsere Unterrichtsstunden füllten im Gegensatz zu den anderen höheren Schulen Speyers den Vor- und Nachmittag aus. Daran schlossen sich die Übungsstunden für den Musikunterricht. Der schulfreie Mittwochnachmittag war Sport und Spiel vorbehalten. So blieb uns Speyerern nur der Samstagnachmittag zur freien Verfügung. Für die Internatsschüler stand in dieser Zeit gründliche Körperpflege auf dem Arbeitsplan. Über Schulstreß klagte damals niemand und physische oder psychi-



sche Schädigungen hat keiner davongetragen. Zwischen der Arbeit lagen auch Stunden voller Fröhlichkeit und Ausgelassenheit. Wir brauchten keine Schülermitverwaltung und keinen Schulpsychologen. Wir fühlten uns im Bereich unserer Anstalt geborgen.

Wenn ein Lehrer, was ganz selten vorkam, uns schikanierte, dann folgte durch uns Speyerer die Vergeltung. Seine Hausklingel zwang dann ein Streichhölzchen zum Dauerton und Grundschollen vom nahen Acker flogen in der Nacht – einem Feuerüberfall gleich – gegen seinen Rolladen, an dem sie mit dumpfen Knall zerschellten.

Der „Alte“ dozierte nur in den oberen Klassen. Hier förderte er energisch die Übung der freien Rede. Der in der Vorwo-

che dargebotene Stoff mußte frei vorgetragen werden. Das fiel einem schlecht vorbereiteten Kameraden schwer. Er schob deshalb zwischen die Sätze immer wieder das bekannte „Äh“, um Zeit zum Nachdenken zu gewinnen. Das gefiel dem Direktor aber gar nicht: „Setzen Sie sich! Wir sind hier nicht auf einem preußischen Kasernenhof. Das ‚Äh‘ kann sich ein Offizier erlauben, nicht aber ein zukünftiger Lehrer.“

Die Unterrichtsstunden des „Alten“ hatten uns immer gefesselt, wenn er von tiefem inneren Erleben ergriffen seinen klar gegliederten Stoff temperamentvoll vortrug, durch Dispositionspunkte an der Tafel unterstrich und mit knappen Zeichnungen veranschaulichte. Er hatte als Wissenschaftler einen guten Namen. Seine vielfältigen Veröffentlichungen, seine Referate



In diesem Gebäude befand sich früher die Lehrerbildungsanstalt mit dem dazugehörigen Internat. (Seit 1975 ist in dem Gebäude das Finanzamt Speyer untergebracht.)



im Historischen Verein, dazu der Vorsitz im Literarischen Verein sprachen dafür.

Zweimal in der Woche versammelte er vor Unterrichtsbeginn alle Klassen im Musiksaal zur Gesamtbelehrung. Da hielt er uns dann seine Standpauken. Und wenn wir ihn als gescheiterten Mann und geschätzten Lehrer verehrten, so belustigte er uns im stillen durch seine oft ganz unpädagogischen Erziehungsmaßnahmen, durch seine Gebote und Verbote, die wir, wo immer es möglich war, zu umgehen versuchten.

Zwischen die Unterrichtsräume schoben sich kleinere Zimmer, die mit Notenpulten, Klavier und Orgel ausgestattet waren. Sie dienten dem Musikunterricht und der Übung am Instrument. In jenen Jahren wurde das Fach Musik in der Lehrerbildung noch groß geschrieben. Der Lehrer sollte nicht nur den Gesang der Schuljugend begleiten, sondern auch den Kirchenchor dirigieren, die Orgel spielen und den Gesangsverein leiten.

Am späten Nachmittag waren für die Schüler Übungsstunden angesetzt. Bei sommerlicher Hitze wurde bei geöffneten Fenstern musiziert. Da drangen die Klänge der Orgeln, das Geklimper auf den Klavieren und das Gefiedel der Geigen, Celli und Kontrabässe hinaus auf die Greifengasse, so daß ein französischer Besatzungsoffizier einmal beim Direktor vorsprach und sich erkundigte, ob das eine Irrenanstalt sei. Von da an mußte bei geschlossenen Fenstern geübt werden.

Diese Übungsstunden wurden von einem Lehrer überwacht. Wenn sich einmal zwischen die Akkorde klassischer Musik und die gregorianischen Chormelodien die Rhythmen eines frechen Schlaglers mischten, dann konnte es schon vorkommen, daß der Sünder dem Direktor gemeldet wurde. Und das erlebte auch unser Kamerad G. Der „Alte“ stellte ihn zur Rede: „Was muß ich da von Ihnen hören? Sie spielen Schlagler?“ Doch G. konnte sich zunächst an nichts erinnern. Als der Direktor

weiter in ihn drang, kam ihm die Erleuchtung zu einer guten Ausrede: „Ja, eben fällt mir ein, da hörte ich dieser Tage, wie ein Bäckerjunge auf dem Rad eine lustige Melodie pfiß. Die versuchte ich auf dem Klavier nachzuspielen. Vielleicht ist das der Anlaß für ihre Behauptung?“ „Ich weiß“, antwortete der „Alte“, „Sie sind ein begabter Musiker.“

Der gestrenge Direktor hatte uns auch den Besuch des „Bummels“ auf der Hauptstraße verboten. Wir wandelten auf dem früher noch breiten Bürgersteig zwischen Altpörtel und altem Kaufhaus am frühen Abend auf und ab, besprachen Tagesereignisse und Schulprobleme und warfen den Mädchen erwartungsvolle Blicke zu. Vielleicht durften wir die eine oder andere nach Hause geleiten. An kalten Wintertagen kauften wir uns für zehn Pfennige eine aus Zeitungspapier gedrehte Tüte voll heißer Maroni, die wir in die Manteltaschen verstaute, um die kalten Hände aufzuwärmen. Da der Direktor und auch Lehrer manchmal um diese Zeit auf der Hauptstraße auftauchten, mußten wir uns tarnen. Die roten Schülmützen hätten uns verraten. Deshalb legten wir uns im Hutladen Niemand einen schwarzen Hut mit breitem Rand zu, wie ihn Künstler und Dorfschullehrer ehemals trugen. Der Rand beschattete unser Gesicht. Zudem war die Straßenbeleuchtung durch die biedereren Gaslaternen noch recht bescheiden.

Auch der Besuch von Gaststätten war uns nicht erlaubt. Es grenzte schon an ein Abenteuer, wenn wir des öfteren nach dem Abendbrot durch die Altstadtgassen schlichen, um in den „Vier Jahreszeiten“ unseren Durst zu stillen und das helle Blond der Wirtstochter zu bewundern. Ein gläserner Stiefel, randvoll mit Bier gefüllt, machte da die Runde. Jetzt fühlten wir uns so recht als Männer. Aber wer konnte schon in diesem Alter viel Alkohol vertragen? So war es denn nicht verwunderlich, daß der Heimweg nicht immer geradlinig und lautlos verlief. Die noch einigermaßen Nüchternen





stehend: von links nach rechts: **Das Lehrerkollegium**  
 Otto Ferber, Gustav Walle, Max Schinagl, Otto Gaulty, August Schönhuber, Dr. Matthäus Griebinger, Eugen Sommer, Adam Schmülders;  
 sitzend von links nach rechts:  
 Valentin Hornbach, Peter Städtler, Ludwig Eid, Albert Meckes, Philipp Kraus, Ludwig Demolet.

mußten die Schwankenden nach Hause lotsen. Da griff einmal B. in seine Tasche nach einem beachtlichen Radiergummi. Er schleuderte ihn durch die Luft – und welch ein Pech! — er traf zufällig die Fensterscheibe eines redlichen Bürgers. Sie ging in Trümmer und, um das Unglück noch zu steigern, hatte der Schutzmann an der Ecke den Vorfall bemerkt. B. versicherte dem Geschädigten und dem Hüter des Gesetzes, den Schaden wieder gutzumachen. Der verständnisvolle Polizist, damals noch mit Pickelhaube und langem Säbel, kannte unseren strengen Direktor, er versprach uns ihm nichts zu melden.

Wir Speyerer wurden, im Gegensatz zu den streng bewachten Internatsschülern, vom Direktor als „Freiherrn“ bezeichnet. Wir genossen diese Freiheit einer harmlo-

sen Jugend, die so manchem Unsinn und Unfug nachging, während das Leben der Internen zwischen Studierstube, Speisesaal und beaufsichtigten Spaziergang wechselte.

Nun war die Zeit nach dem Ersten Weltkrieg recht arm. Sie brachte auch so manche Probleme für die Küche des Schülerheims. Eines Tages beklagten sich die Schülersprecher beim Direktor über das Essen. Es gab zu viel Reisküchlein als Ersatz für Frikadellen. Bei einer abendlichen Belehrung klagte der „Alte“: „Da höre ich, meine Buben wollen keinen Reis essen. Das stärkste Tier, der Elefant an Indiens Strand, ernährt sich vom Reis, und meine Buben verschmähen ihn. Wie kommt das? Sie scheinen keinen Hunger zu haben. Ich sah auf dem Gang des Schülerheims eine



Katze. Da sagte ich mir: Wo Katzen sind, gibt's auch Mäuse und wo Mäuse sind, da gibt's auch etwas zu nagen. Wo aber finden sie etwas zu nagen, doch nur in den Schränken meiner Buben. Das müssen wir abstellen." Deshalb ordnete er an, daß keine Pakete mehr von zu Hause empfangen werden durften. Viele Schüler stammten ja aus bäuerlichen Kreisen und wurden in dieser armen Zeit zusätzlich von daheim versorgt.

A. erzählte: „Einige Tage nach dem Verbot – es war um die Faschingszeit – kam nun doch ein Paket an mich. Der Hausmeister mußte es zurückhalten und ich wurde auf das Direktorat zitiert. Ich erklärte dem Direktor, in der Sendung seien gewiß Faschnachtsküchlein, die meine Großmutter alljährlich ihrem „Knecht“ spendierte. Ich durfte das Paket öffnen, sollte aber dem Direktor Meldung erstatten. Es war so, wie ich vermutete. Ich stellte den geöffneten Karton im Speisesaal auf den Tisch. Die Kameraden hatten ihn rasch geleert und ich konnte dem Direktor melden, daß alle Küchlein verzehrt seien. Um des „Alten“ strengen Mund spielte ein verständnisvolles, verzeihendes Lächeln.“

Allen Schüler war das Rauchen grundsätzlich verboten. Doch die Raucher wußten sich zu helfen. Sie trafen sich nach dem Essen diskret in der Hofecke im „stillen Örtchen“. Doch der Direktor erfuhr von diesem geheimen Rauchklub. Mit pädagogischem „Feingefühl“ holte er zum Gegenschlag aus. Zur Verwunderung der Raucher verkündigte er, in einem „Raucherzimmer“ nach dem Abendessen eine halbe Stunde für das genüßliche Qualmen freizugeben. Die Raucher mußten nur eine schriftliche Erklärung abgeben: „Ich bin Raucher“, Datum und Unterschrift durften nicht fehlen.

Aber die Freude und das Erstaunen über den verständnisvollen Herrn des Hauses währte nur bis zum nächsten Sonntag. Obwohl kein Besuchstag war, trudelten nacheinander einige Elternpaare mit besorgten Mienen an. Die verblüfften Kameraden fan-

den bald die Lösung. So hatte sich auch M. als Raucher erklärt; er war zwar Nichtraucher, wollte jedoch zur Unterhaltung beim Tabakskollegium dabei sein. Auch seine Eltern waren gekommen. Streng fuhr ihn sein Vater an: „Seit wann rauchst Du?“ „Ich rauche nicht“, antwortete M. „Lügen brauchst Du nicht“, erwiderte der Vater und legte ihm die unterschriebene Rauchererklärung vor, die der Direktor den Eltern zugesandt hatte. Diese Begebenheit gefiel natürlich den älteren Internatsschülern gar nicht. Und das Ergebnis: Die Raucherstunde war abgeschafft, aber auf dem Schulklo wurde fröhlich weitergequalmt....

Lassen Sie mich mit einer versöhnlichen Geschichte schließen! A. hat sie mir erzählt: Es war kurz vor Weihnachten 1924. Ein Kamerad der Abschlußklasse hatte am Abend Übungsstunde an der großen Orgel im Musiksaal. Da er mit einem Mädchen verabredet war, sollte ich die Übungsstunde übernehmen, damit der aufsichtsführende Lehrer nichts merkt. Ich war über das große dreimanualige Instrument erfreut, auf dem nur die Besten der Oberklasse üben durften. Fleißig spielte ich meine Aufgabe: „Herr, gib uns Deinen Segen...“ Kurz vor sieben Uhr hoffte ich, die Aufsicht habe längst das Haus verlassen. Ich trat das „Tutti-Pedal“, das alle Register zusammenkoppelte, und spielte begeistert in Klaviertechnik den Walzer: „Donau so blau – Luft – Luft, Donau so blau – Duft – Duft,“ so eine rechte Reitschul-Kerwemusik mit vollem Werk, das bei Übungsstunden nie benutzt werden durfte. Da waren nur zarte Flöten und gedeckte Stimmen erlaubt.

Mitten im rauschenden Dreivierteltakt ging plötzlich die Tür auf und „Max“, der Musiklehrer steht da mit feuerrotem Kopf und wackelndem Zwicker auf der Nase. Ich schoß vom Orgelbock zum Gruß empor, stand aber vor Schreck mit beiden Füßen auf dem Pedal, das in seinen Bässen gewit-terstark in Disonanzen aufbrüllte, sprang



dann endlich neben den Spieltisch und grüßte pflichtgemäß: „Guten Abend, Herr Professor!“ Mit drohender Gebärde und bebender Stimme fuhr „Max“ mich an: „Was ist das? Habe geglaubt, er wäre ein anständiger Schüler! Hätte ich nie von ihm erwartet! Wie kommt er auf die große Orgel? Da hat er doch gar nichts verloren. Ich werde ihn dem Direktor melden.“ Schuld- bewußt antwortete ich: „Ich bin bereit mit- zugehen.“ Verblüfft betrachtete er diese Antwort als Gipfel der Unverfrorenheit. Er ging voraus und ich, der Sünder, tappte hinterdrein. Er schimpfte, bis wir vor dem Direktorat standen. Dann befahl er mir: „Jetzt hinauf in den Studiersaal! Der Direk- tor scheint nicht da zu sein.“ Er war aber da, öffnete auf die laute Stimme hin die Tür und erkundigte sich, was vorgefallen sei. Dann entließ er den Lehrer und schob mich in sein Arbeitszimmer. Ich entschuldigte mich und erzählte ihm, daß ich am Ende

der Übungsstunde mit vollem Werk einen Straußschen Walzer auf der Orgel intoniert hätte.

Er sagte: „Holen Sie sich einen Stuhl, setzen Sie sich!“ Er setzte sich zu mir, nahm die Brille ab und vergrub sein Ge- sicht in beide Hände. Ich aber harrete mit Bangen auf den Urteilsspruch. Er nahm die Hände vom Gesicht, setzte die Brille wieder auf und sprach: „Jetzt muß ich Ihnen eine Geschichte erzählen: Vor 40 Jahren saß einmal ein Seminarist an der gleichen Or- gel im Musiksaal. Auch er hatte sich über das Verbot hinweggesetzt und volles Werk gespielt. Da hat ihn der damalige strenge Direktor Durmeier erwischt. Wissen Sie, wer dieser böse Seminarist war? Das war Ihr Direktor. Sie haben mir heute abend ein Stück meiner Jugend, das verblaßt war, wieder geschenkt. Damals bin ich gestraft worden, ich aber kann Ihnen nichts tun.“



**HOTEL**  
*Goldener Engel*

Wirtschaft „Zum Alten Engel“  
Inh. Paul Schaefer  
Am Postplatz  
6720 Speyer am Rhein  
Tel. (0 62 32) 7 67 32 / 2 43 29





# eine der großen deutschen Tageszeitungen



Orgel- und Klavierfachgeschäft

## **Edsperger**

freut sich auf Ihren Besuch!

Heimorgeln — Musikinstrumente — Reparatur —  
Kundendienst — Orgel- und Klavierschule

Korngasse 7 (Nähe alte Münze), SPEYER, Tel. (0 62 32) 7 68 18

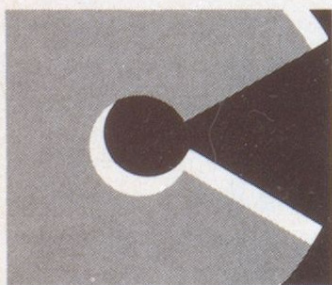




Menüs zu allen Festlichkeiten  
Import franz. Weine und Spirituosen

6720 SPEYER · Obere Langgasse 11  
TELEFON 0 62 32 / 2 43 08 und 7 53 89

Unser  
Service  
ist  
unerreicht!



## Janko Cerin

MALERBETRIEB

6720 Speyer am Rhein

Boschstraße 22

Telefon 06232/34252

MALT · TAPEZIERT · LACKIERT · STREICHT UND LEGT FUSSBODEN  
FASSADENREINIGUNG · INNENAUSSTATTUNG · VOLLWÄRMESCHUTZ

Speyers großes Gardinen-Fachgeschäft  
bietet:

- *Großauswahl an Samt-Gardinen*
- *Stores in ausgefallenen Dessins*
- *Geschmackvolle Gardinen für jeden Raum*
- *Eigene Fertigung von Club-Möbeln*

# Benno Bauer

POLSTEREI

Gardinenhaus

6720 SPEYER · LANDAUER STRASSE 3 · TEL. 0 62 32 / 7 54 80



# ...nachrichten

## des Verkehrsvereins

Speyer, im September 1983

Moster Rolf

Rossgarten 3  
6795 Kindsbach/Pfalz

Müller Käthe

Am Homberg 34  
6600 Saarbrücken

Dr. Müller Rudolf

Ohlkasterhohl 21  
6750 Kaiserslautern

Nickel Gertrud

Ing. Maschwitz Admirante  
Brown 1432  
F.C.G. Mitre  
Pov. Buenos Aires - Argentinien

Ober Betty

Longwood Village Apt. 103  
100 Douglas Ave Bldg. 25  
Longwood Fl. 32 750 - USA

Pires Karoline

4950 Gulf Boulevard, App. 503  
St. Petersburg-Beach  
33 706 Florida - USA

Rechter Hedwig

Metzgerstraße 38  
8532 Bad Windsheim

Rettmeyer Mathilde

Andechsstraße 7/IV  
A 6020 Innsbruck - Österreich

Sachs Otto

Gautinger Weg 1  
8021 Baierbrunn

Liebe Mitglieder und Freunde des Verkehrsvereins Speyer!

Nach wie vor sind wir sehr dankbar für Zuwendungen zur Finanzierung der Speyerer Vierteljahreshefte. Daher freuen wir uns, wiederum die Namen zahlreicher Spender veröffentlichen zu können.

Spenden - aus aller Welt - erhielten wir von:

Altmeyer Willi

Mühlenstraße 11  
6625 Püttlingen/Köllerbach

Brand Kurt

Hermann-Vollmer-Weg 3  
6720 Speyer

Detzner Ludwig

Im Paradies 3  
3550 Marburg 6

Gauweiler Hermine

Christian-Dathan-Straße 9  
6720 Speyer

Hellmuth Katharina

Am Rehberg 4  
8990 Lindau

Kless Else

Hindenburgstraße 20  
7968 Saulgau 1

Knocke Willi

Schillerstraße 11  
6842 Bürstadt/Ried



Sartor Else  
59 E. Heron Rd.  
Holland, PA 18966 - USA

Büromöbelfabrik F. Theile  
Werkstraße 7  
6720 Speyer

Schlosser Reinhold  
Maximilianstraße 10  
6720 Speyer

Wanzlik Horst  
Sterntalerstraße 1  
8000 München 83

Schott Gisela  
Hanfstengelstraße 24  
8000 München 19

Mit einem herzlichen Dank an die Spender und den besten Wünschen für alle Leser unserer Heimathefte verbleibt

Schuster Werner  
Weiherstraße 3  
6589 Rinzenberg

mit freundlichen Grüßen

Ihr

Dr. Hugo Rölle

# *Klimm*

## DAMENMODEN

Ihr Haus für elegante Damen-Kleider

Schicke Blusen und Röcke · Modische Strickwaren

**Speyer am Rhein - Wormser Straße - Telefon (0 62 32) 7 59 55**



## JUWELIER HORZ

Inhaber: R. Mayer

**DUGENA Fachgeschäft - Ihr Experte für Uhren,  
Schmuck und...gute Ideen.**

**Heydenreichstraße 20 · 6720 Speyer**



*Wir bieten einen angenehmen Aufenthalt*  
in unserem neuen, sehr komfortabel ausgestatteten Haus

- Alle Zimmer haben Dusche und WC
- Reichhaltiges Frühstück vom Büfett
- Kleine Abendkarte
- Gemütlicher Frühstücks- und Aufenthaltsraum
- Freundliche Bedienung
- Parkplätze direkt beim Haus

Sie erreichen uns über die Autobahn A 61 aus Richtung: Koblenz – Karlsruhe – Basel und aus Richtung Germersheim – Landau auf der B 9 – ABFAHRT: SPEYER-NORD.

HOTEL **Am Wartturm** GARNI  
Landwehrstraße 30 · 6720 Speyer am Rhein  
Telefon 06232/4068  
Eigentümer: U. KOITHAHN

# In Speyer liest man die **TAGESPOST**



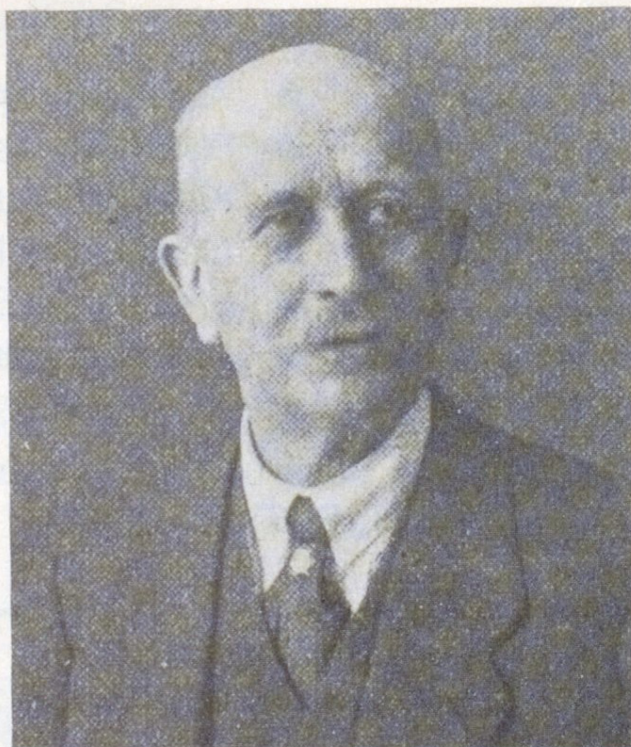


Unser Porträt:

## Emil Heuser

„Sie haben nicht zufällig „Heusers Pfalzführer“ vorrätig?“ Der Buchhändler, den ich frage, zeigt lächelnd auf einen ganzen Stoß von gleichaussehenden grünen Bänden in handlichem Format: „So viele Sie wollen!“ Tatsächlich, der alte „Heuser“ scheint auch heute noch, volle 83 Jahre nach seinem ersten Erscheinen, erstaunlich „gefragt“ zu sein. In der Stadt Speyer sollte dies freilich kein Wunder sein. Denn hier, in der einstigen Kreishauptstadt, hat der Verfasser als Bahnhofsvorstand gewirkt, von 1895 bis 1920. Hier ist der „Pfalzführer“ entstanden. Was aber diesen Mann ganz besonders auszeichnet, war seine wissenschaftliche Kompetenz und Tätigkeit die ihn weit über unsere engere Heimat hinaus bekannt gemacht hat. Und doch ist sein Name den meisten Speyerern kaum geläufig. Auch keine Speyerer Straße trägt bis jetzt seinen Namen. Es wäre also gut, sich seiner wieder zu erinnern.

Wer war Emil Heuser? Um es gleich zu sagen: Seine Wiege stand nicht in unserer Stadt. Er ist geboren 1851 in der Nordpfalz, auf dem Ausbacherhof unweit Reipoltskirchen. Die Eltern und beide Großeltern waren Pfälzer. Aber der Vater war als Ingenieur beim Bau der Bayerischen Staatsbahnen eingesetzt. So kam die Familie ins „jenseitige“ Bayern und Emil Heuser studierte in München auf dem Polytechnikum, der späteren Technischen Hochschule. Sein Studium wurde unterbrochen durch die Teilnahme am deutsch-französischen Krieg 1870/71. Nach Abschluß des Studiums und längerer Tätigkeit als Ingenieur bei den türkischen Eisenbahnen (1874—



1880) trat Heuser schließlich in den Dienst der Pfalzbahnen, die damals noch selbständig existierten, später allerdings von den Bayerischen Staatsbahnen übernommen wurden. Zweibrücken und Landau waren Stationen seines Wirkens, bevor Heuser in Speyer Bahnhofsvorstand wurde. Hier blieb er bis zu seiner Pensionierung 1920. Dazwischen einzuordnen wären noch die Kriegsjahre 1914–1918, während derer sich Heuser als nochmals (freiwillig) eingerückter Offizier (Kompanieführer, zuletzt Major d. R.) bei der Pioniertruppe auszeichnete. Seinen niemals untätigen Ruhestand verbrachte er in Deidesheim und Ludwigshafen, woselbst er auch die städtischen Sammlungen ehrenamtlich betreute. In Ludwigshafen starb Emil Heuser am 24. Februar 1928.

Verheiratet war dieser verdienstvolle Pfälzer mit Clementine Streiter aus Bayreuth. Der Ehe entstammten drei Töchter. (Die charmanten Heuser-Mädels waren im damaligen Speyer rühmlich bekannt!) Vater Heuser hatte Zeit für seine Familie, hatte



Zeit für seine Freunde. Aber die meiste Zeit neben dem Beruf galt der historischen Wissenschaft. Er zählte zu den vielen damals wissenschaftlich tätigen lokalen Historikern, die Grundlagen für die „hohe“ Wissenschaft erarbeitet haben.

Sein eigentlicher Beruf wäre also wohl der eines Gelehrten gewesen. So aber war er eben „Amateur“, und dies in des Wortes schönster Bedeutung: Ein Liebender, ein mit Liebe den unterschiedlichen Wissensgebieten hingeebener Forscher und Autor; ein Gelehrter im Status des Laien; kein Spezialist, vielmehr in alle Richtungen blickend und auf vielen Gebieten zu Hause.

Bevorzugt wurde von Heuser die Geschichte der heutigen Pfalz, und hier wiederum die Ortsgeschichte, die Kulturgeschichte und speziell die Münzenkunde sowie die Geschichte der Porzellanmanufakturen (besonders Zweibrücken und Frankenthal). Bis heute geschätzt (und neuerdings als Reprint wiederaufgelegt) ist sein Alterswerk „Pfälzerland in der Vergangenheit“: Ein Heimatbuch von Rang und ansprechender Note, Frucht einer lebenslangen Beschäftigung mit Geschichte und Kultur unseres Landes. Das Werk ist reich bebildet, es bietet Zusammenschau und Überblick, orientiert über Städte und Burgen, Dörfer und Schlösser, Kirchen und Klöster, und geht vor allem bei Kunstdenkmälern liebevoll ins Detail. – Gleich daneben zu nennen ist ein weiteres Spätwerk: „Porzellan von Straßburg und Frankenthal im 18. Jahrhundert.“ Im bibliophilen Sinn ist dies sogar Heusers Meisterwerk. Wer es aufschlägt, ist überrascht über die für damals (1922) erstaunlich geglückte Illustration. Textlich haben wir vor uns das Ergebnis jahrzehntelanger Spezialstudien. Es schlägt sich darin nieder des Verfassers Neigung zur Kunst des Rokoko, wie sie im Porzellan so graziös erblüht. Auch dies also ein persönlich geprägtes Werk, eben ein „Heuser“.

Gegenüber solch reifer Ernte der späten Jahre scheint Heusers „Pfalzfürer“ fast in eine bescheidene Ecke gedrängt. Doch muß man bedenken, mit welchen Mühen dieses Handbuch für Pfalzfahrer und -wanderer zustande gekommen sein muß. Wohl hatten schon andere vorgearbeitet. Doch hat Heuser das Buch ganz neu gestaltet und das meiste selbst „erwandert“, man denke nur an die exakten Informationen über Wegstrecken und Wegstunden, Markierungen und Hütten, Gaststätten und Unterkünfte, markante Orte und Punkte. Dennoch ist der „Pfalzfürer“ keine reine Fleißarbeit. Er zeugt von dem universalen Interesse des Verfassers, der Natur und Kultur in harmonischer Zusammenschau zu schildern weiß.

Für uns Speyerer dürfte aus Heusers Oeuvre von Interesse sein: „Die Protestation von Speyer“ – „Der Wittelsbacher Hof zu Speyer“ – „Geschichte der Harmoniegesellschaft Speyer“ und „Das Richtfest des Historischen Museums zu Speyer“. Schon in seiner Landauer Dienstzeit hatte Heuser als ehrenamtlicher Konservator das dortige Museum ausbauen geholfen. Für das neue Historische Museum in Speyer war Heuser tätig als Konservator und unermüdlicher Förderer: Er entfaltete Spürsinn und Findigkeit, wo immer es sich um Neuerwerbungen für das Museum handelte, besonders um Münzen und Keramik. Dabei kam ihm (und dem Museum) seine fundierte Sachkenntnis zustatten.

So hat Emil Heuser einen Anspruch auf ehrendes Gedenken. Er war 1900–1925 Vorstandsmitglied des Historischen Museums und danach sein Ehrenmitglied. Er war 1904–1910 Sekretär des Historischen Vereins der Pfalz. Durch Ernennung zum Ehrenmitglied zeichnete ihn aus der Mannheimer Altertumsverein, zum korrespondierenden Mitglied berief ihn die Kgl. Archäologische Gesellschaft in Brüssel und die Pfälzische Gesellschaft zur Förderung der



*Wissenschaften. Alle diese Ehren und Würden betrafen einen immer bescheiden geliebten Beamten, der nicht einmal eine hohe Stellung bekleidete. Er war der volkstümliche Pfälzer, der sein Land mit Liebe erkundete. So nahm er sich auch Zeit für arbeitsreiche Tätigkeit im Pfälzischen Verschönerungsverein und Pfälzerwaldverein, zu dessen Ehrenmitgliedern er ebenfalls zählte. Leider leben heute seine Freunde nicht mehr und wir sind auf die Erinnerungen betagter Zeitgenossen angewiesen, die Emil Heuser als junge Menschen kannten. Sie schildern sein liebenswürdiges Wesen, das gewandte Auftreten, die gestraffte Gestalt. Bei aller Popularität blieb Heuser aber ein Mann, der Respekt abnötigte. Er war ein „Herr“, so lautet die Stimme der Erinnerung. Im damaligen Speyer spielte sich*

*das gesellige Leben natürlich anders ab als heute. Es gab mehr oder minder exklusive Vereinigungen wie die obengenannte „Harmoniegesellschaft“. War man Mitglied, so bewegte „man“ sich in solchen Kreisen, hatte dort die meisten Freunde. Obwohl nun viele bekannte Persönlichkeiten darunter waren, sei nur ein „Prominenter“ genannt: Geheimrat v. Bassermann-Jordan in Deidesheim. Kein Geringerer als der hochangesehene Speyerer Oberarchivrat Dr. Albert Pfeifer würdigte dieses bewunderswerte Lebenswerk, als es galt, von Emil Heuser Abschied zu nehmen. Er war fast 77 Jahre alt geworden und sein Geist war bis zuletzt wach, das Herz fröhlich: Ein echter Pfälzer – und unter den Heimatforschern der Pfalz einer der bedeutenden!*

*Eberhard Körbling*

## Fachgeschäft für aktuelle Brillenmode

### **6720 Speyer/Rhein**

Mühlenturmstraße 1, Am Postplatz

Telefon (06232) 76623

Mittwoch nachmittag geschlossen



## **LUDWIG WAGNER KG** Bauunternehmung Gegründet 1893

INH.: DIPL.-ING. WERNER WAGNER, BAUINGENIEUR

**Hoch-, Tief-, Beton-, Stahlbetonbau,  
Verputzarbeiten, Isolierungen**

Büro: Ludwigstraße 49

Lager: Im Neudeck 24

6720 Speyer am Rhein ☎ 0 62 32 / 7 59 70



# Aus der Bürgerfamilie



Hans Humm, Kämmereidirektor, Kettelerstraße 27, feierte am 29. Mai 1983 sein 40jähriges Dienstjubiläum. Nach Rückkehr aus russischer Kriegsgefangenschaft im Dezember 1947 begann für Humm die Ausbildung als Verwaltungsbeamter bei der Stadtverwaltung Speyer. Bereits 1953 kam er zur Stadtkämmerei, wo er zunächst Robert Nuber, später Heinrich Brech als Vorgesetzte miterlebte. Seit 1972 ist Hans Humm selbst Leiter dieses Amtes. In einer Feierstunde ehrte Oberbürgermeister Dr. Roßkopf den Jubilar. Mit seinen Glückwünschen verband er Dank und Anerkennung für die Leistungen eines seiner engsten Mitarbeiter.

Josef Keller, viele Jahre Direktor der Landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft, Alterskasse und Krankenkasse Rheinhessen-Pfalz, ist am 4. Juni 1983, wenige Wochen vor seinem 75. Geburtstag gestorben. Neben seiner beruflichen Tätigkeit hat Keller lange Zeit in vielen Bereichen seiner Heimat, der Pfalz, gedient. Vor allem für die Deutsche Weinstraße und den Wein in Wort und Schrift etwas zu tun, war ihm eine Herzensangelegenheit. So hat er in vielen Schriften, Vorträgen, Weinseminaren und großartigen Weinproben für den Pfalzwein geworben.

Otto Johann, Vizepräsident des Landesrechnungshofes, Kettelerstraße 40, hat am 5. Juni 1983 sein 60. Lebensjahr vollendet. Der Jurist begann 1952 bei der Bezirksregierung, war später als Regierungsrat beim Landratsamt Neustadt tätig und wurde 1958 Landrat des Landkreises Speyer. Nach Auflösung des Landkreises Speyer (1969) wechselte Johann zum Landesrechnungshof, wo er seitdem das Amt des Vizepräsi-

denten bekleidete. Neben seinem politischen Engagement (CDU) hat sich Johann insbesondere auch dem Sport gewidmet: Von 1960 bis 1964 war er Vorsitzender VfK Schifferstadt, 12 Jahre (bis 1976) Vorsitzender des Schwerathletikverbandes Pfalz, und seit 1980 führt er den Vorsitz im Sportbund Pfalz.

Otto Johann ist Ende August 1983 aus gesundheitlichen Gründen vorzeitig in den Ruhestand getreten.

Dr. med. Heinrich Geib, Augustinergasse 1, seit 33 Jahren praktizierender Augenarzt in Speyer, feierte am 5. Juni 1983 seinen 75. Geburtstag. Der 1937 in München promovierte Arzt der Allgemeinmedizin legte nach seiner Rückkehr aus russischer Kriegsgefangenschaft an der Universität Karlsruhe Prüfungen zum Facharzt für Augenheilkunde ab. Dr. Geib ist Gründungsmitglied der Speyerer CDU, Philister-Senior im Cartellverband deutscher katholischer Studentenverbindungen (C.V.) sowie aktiver Mitgestalter des katholischen Lebens in seiner Heimatstadt Speyer.

Wolfgang Oelbermann, Buchhändler, Obere Langgasse 4, hat am 17. Juni 1983 sein 70. Lebensjahr vollendet. 1950 kam Oelbermann von Bad Kreuznach nach Speyer, wo er zunächst als geschäftsführender Gesellschafter im „Buch- und Lehrmittelhaus Speyer“ tätig war. Sieben Jahre später machte er sich selbständig; seitdem hat er die „Buchhandlung Oelbermann“ in der Wormser Straße zu einem Unternehmen entwickelt, das über die Grenzen der Stadt und des Landes Rang und Namen hat. Wolfgang Oelbermann ist nicht nur in berufsständischen Organisationen aktiv tätig; immer wieder hat er auch zur Bereicherung des kulturellen Lebens unserer Stadt beigetragen. U. a. hat er mehr als 80 Autorenabende selbst oder im Ring Speyerer Buchhändler mitveranstaltet, außerdem viele Buchbesprechungsabende, auch im Rahmen der Aus- und Fortbildung des Be-



## Speyer einst . . .



Im Hause Maximilianstraße 56 befand sich früher die Kolonial- und Spezereiwarenhandlung Franz Kopp (um 1900).

rufsnachwuchses. erinnert sei auch an seine Tätigkeit im Vorstand der Hochschulvereinigung und im Förderkreis des Speyer-Kollegs. Mit der Verleihung des Bundesverdienstkreuzes, das Oberbürgermeister Dr. Roßkopf am 23. Juni 1983 dem Jubilar im Trausaal des Rathauses überreichte, folgte ein besonderer Höhepunkt der verdienten Ehrungen, die Wolfgang Oelbermann aus Anlaß der Vollendung seines 70. Lebensjahres entgegennehmen durfte.

Kurt Caroli, Friedrich-Hölderlin-Weg 2, feierte am 28. Juni 1983 seinen 80. Geburtstag. Seit 1937 lebt der im badischen Lahr geborene Jubilar in Speyer, wo er bis zu

seiner Ruhestandsversetzung die REWE-Lebensmittelgroßhandlung in Speyer leitete. Auch auf kulturellem Sektor hat sich Caroli einen Namen gemacht: Der begeisterte Sänger beim Männergesangsverein „Froh-sinn“ war von 1951 an erster Vorsitzender dieses Vereins.

Adolf Krill, Rektor a. D., ist nach langer, schwerer Krankheit am 29. Juni 1983 gestorben. Der ehemalige Leiter der Burgfeld-Hauptschule hatte fast sein ganzes Leben der Schule und der Jugendarbeit gewidmet. Jahrzehntlang war er der „Vermögensverwalter“ aller Volksschulen in Speyer; als Mittler zwischen den Schulen





Und so präsentiert sich das Gebäude im Jahre 1983. Vieles wurde im Laufe der Jahre verändert, vom Erdgeschoß bis zum Giebel; erst kürzlich wurde die Fassade erneuert und dabei das Fachwerk freigelegt.

und der Stadtverwaltung – stets aus Sparsamkeit bedacht – zeichnete er verantwortlich für die Beschaffung und Verwaltung des Schulbedarfs und der Lehrmittel. Große Anerkennung erwarb sich der Verstorbene aber auch als Leiter der städtischen Walderholung, eine Aufgabe, die er viele Jahre wahrnahm. Darüber hinaus war Adolf Krill mehrfach amtlich bestellter Pfleger und Vormund. Am 9. Mai 1983 hatte er das 79. Lebensjahr vollendet.

Bruno Thiebes (77), Domdekan und Päpstlicher Hausprälat, konnte im Juli 1983 auf 50 Jahre Tätigkeit als Priester am Dom zu Speyer zurückblicken. Prälat Thiebes gilt

als einer der besten Kenner des Speyerer Domes, sodaß immer wieder zahlreiche Wünsche nach Führungen durch ihn beim Bischöflichen Ordinariat eingehen, denen er stets gerne nachkommt.

Gerold Mack, techn. Dipl.-Volkswirt und Geschäftsführer der Klambt Druck GmbH, Speyer, feierte am 11. Juli 1983 die Vollendung seines 60. Lebensjahres. Mack, Vizepräsident und Vorsitzender des Sozialpolitischen Ausschusses des Bundesverbands Druck e. V. Wiesbaden, hat sich nicht nur in der deutschen Druckindustrie als Tarifpolitiker und Verhandlungsführer einen Namen gemacht. Sein Rat in den Gremien der



Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände, der er als kooptiertes Präsidiumsmitglied angehört, ist gefragt.

So kamen viele prominente Mitbürger und Persönlichkeiten aus Politik und Wirtschaft aus der ganzen Bundesrepublik in die Speyerer Stadthalle, um Gerold Mack zum Geburtstag zu gratulieren. Die Laudatio hielt der Präsident der Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände, Otto Esser. Grußworte übermittelten Kultusminister Dr. Georg Gölter als Vertreter des Ministerpräsidenten, der Präsident des Bundesverbands Druck, Hans Friedrich Sutter, dessen Stellvertreter Mack ist, sowie Oberbürgermeister Dr. Christian Roßkopf.

Edgar Mohr, Oberamtsrat bei der Landesversicherungsanstalt Rheinland-Pfalz, Julius-Leber-Straße 13, hat am 15. Juli 1983 sein 60. Lebensjahr vollendet. Seit 1964 ist Mohr Mitglied der Stadtratsfraktion der SPD. Vielfältig ist sein Engagement in der Speyerer Kommunalpolitik. Darüber hinaus war er von 1959 bis 1976 Vorstandsmitglied des Stadtverbands der SPD; ferner gehört er dem Vorstand des SPD-Ortsvereins Erlich seit dessen Gründung (1978) an.

Nelli Scheidt, Heinrich-Heine-Straße 15, feierte am 19. Juli 1983 ihren 70. Geburtstag. Über 30 Jahre lang, von 1932 bis 1964, stand die Jubilarin in der Damenmannschaft des HC „Blau-Weiß“ Speyer. Unermüdlich und stets vorbildlich hat Frau Scheidt, die heute noch liebevoll „Tante Nelli“ genannt wird, sich dem Speyerer Hockey-Sport gewidmet. Ihre Verdienste würdigte der HC „Blau-Weiß“ mit der Verleihung der goldenen Ehrennadel.

Die Eheleute Emil Scheubert (83) und Frau Rosa geborene Bell (78) feierten am 17. August 1983 das Fest der Diamantenen Hochzeit. Das Paar hat vor 60 Jahren in Neckargerach geheiratet. Seit acht Jahren leben die Scheuberts in Speyer, derzeit im

Altenheim der Bürgerhospitalstiftung am Mausbergweg. Emil Scheubert ist Ehrenbürger der Stadt Osterburken, wo er zuletzt als Hauptschullehrer tätig war. Die Ehrenbürgerschaft wurde ihm für seine Verdienste im Schulbereich und auf dem Gebiet der Heimatforschung verliehen.

Luise Herklotz, Hasenpfehlstraße 7, feierte am 20. August 1983 ihren 65. Geburtstag. Die engagierte Sozialdemokratin, die seit 1. Januar 1946 der SPD angehört, kann nach fast 40 Jahren politischer Tätigkeit



eine stolze Bilanz vorzeigen. Zu den herausragenden Stationen ihres Wirkens zählen u. a.: Mitglied des deutschen Bundestages von 1956 bis 1972. Zuvor (seit 1949) war sie Abgeordnete des Landtags Rheinland-Pfalz. Dem Europarat gehörte sie von 1965 bis 1973 an und seit 1979 ist die „Luis“, wie sie von ihren Freunden gern genannt wird, sozialdemokratische Abgeordnete im Euro-



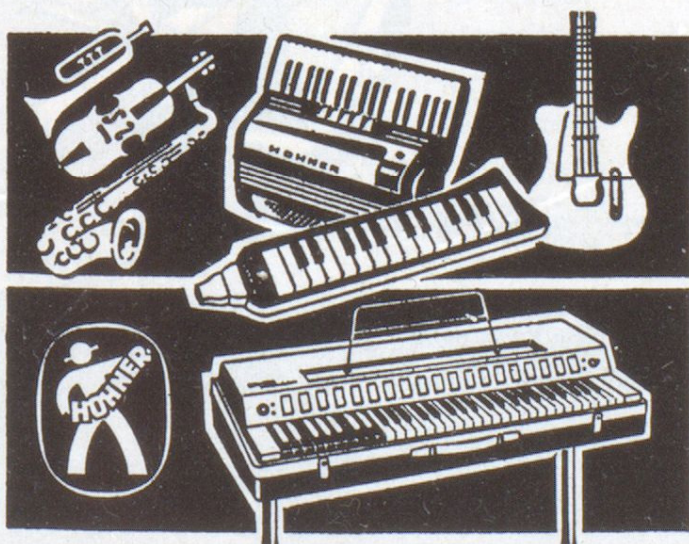
päischen Parlament in Straßburg.

In Speyer ist Luise Herklotz seit 1970 im Aufsichtsrat der Gemeinnützigen Baugenossenschaft und seit 1978 Vorsitzende der Arbeiterwohlfahrt des Stadtverbandes Speyer.

Unter den zahlreichen Gratulanten befanden sich ihre langjährige Freundin, die Vizepräsidentin des Deutschen Bundestages Annemarie Renger, die Oberbürgermeister der Städte Ludwigshafen und Speyer, Dr. Werner Ludwig und Dr. Christian Roßkopf, SPD-Stadtverbandsvorsitzender Hermann Peter, zahlreiche Rats-

mitglieder sowie Vertreter der Arbeiterwohlfahrt; nicht zuletzt auch viele Hasenpfühler.

Hermann Kußmaul, Lindenweg 13, wurde am 24. August 1983 85 Jahre alt. „Vadder Kußmaul“ war vor 50 Jahren einer der ersten Siedler in Speyer-Nord. Viele Jahre war er der erste Mann der Siedlergemeinschaft, deren Ehrenvorsitzender er inzwischen ist. Noch immer ist der Jubilar aktiv als Organisator und Helfer eifrig mit dabei, wenn das alljährlich stattfindende Siedlerfest auf dem Programm steht.



*Großauswahl an  
Orgeln und Pianos*

## **MUSIKHAUS MARKUS**

**6720 Speyer**

Am Postplatz - Telefon 2 42 91

**6830 Schwetzingen**

Friedrichstr. 14 · Tel. 0 62 02 / 1 28 61

**Wir bieten Ihnen  
eine reichhaltige Auswahl  
an Speisen und Getränken  
von 10 - 24 Uhr geöffnet.**

*Café - Restaurant*

**KARLHAMMER**

**SPEYER/RHEIN**

**Rheinallee · Telefon 2 43 33**



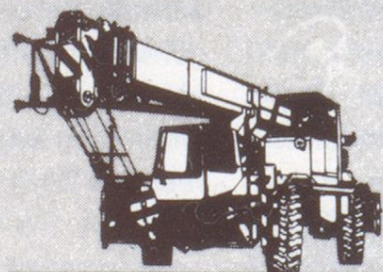
# JESTER GmbH

# H O L Z B A U

- Hallenbau
- Treppenbau
- Innenausbau
- Gerüstbau
- Kranverleih
- Planverleih



## GERÜSTBAU



Ihr Fachbetrieb  
für Altbausanierungen

6720 Speyer am Rhein, Im Sterngarten 4, Tel. 06232/76249  
+ 77248

## HAUSRAT-HEIMWERKER-FACHGESCHÄFT

Wormser Straße 2

Haus- und Küchengeräte · Elektrohausgeräte  
Herde · Öfen · Einbauküchen  
Heimwerker- und Hobbybedarf

## VON DER HEYDT EISENHANDEL GMBH

6720 SPEYER



0 62 32 / 3 11-0

BAU-STAHL-LAGER · Mausbergweg 3

Eisen · Bleche · Röhren · Bauelemente  
Heizung · Sanitär · Sonnenkollektoren · Wärmepumpen  
Baubeschläge für Holz-, Kunststoff- und Metallbau  
Werkzeuge · Maschinen · Baugeräte



# Kleine Stadt-Chronik

## „Tropfsteinbrunnen“

Bereits Ende des vergangenen Jahres hat die Stadtgärtnerei an der Rheinpromenade einen „Tropfsteinbrunnen“ errichtet, womit die seit 1974 laufenden Arbeiten zur Gestaltung des Rheinuferes von der Speyerbachmündung bis zum neuen Hafen abgeschlossen wurden. Bei der Brunnen-Anlage handelt es sich um drei große Sandstein-Quader, die in geringem Abstand gegenüberstehen. Aus jedem felsähnlichen Stein

tröpfelt „über die Wand“ ein kleines Rinnsal, was der Bezeichnung „Tropfstein“ recht nahe kommt. Der Sandstein stammt aus einem Steinbruch bei Kaiserslautern; der größte Stein wiegt zehn Tonnen.

Es war eine Idee des Leiters des Stadtbauamts, Baudirektor Volker Fouquet, diesen Brunnen zu bauen. Auszubildende der Stadtgärtnerei, die hier den Beruf des Landschaftsgärtners erlernen, haben die Arbeiten im wesentlichen ausgeführt.



Der „Tropfsteinbrunnen“ steht auf einem Grundstück, das früher vom Café Niemand am Leinpfad als Wirtschaftsgarten genutzt wurde (1983).



## 100 Jahre Rudergesellschaft Speyer

### - Tag des Rudersports -

Am Sonntag, dem 9. Mai 1983, gab der Vorsitzende des Deutschen Ruderverbandes Henik Lotz vor dem Bootshaus der Rudergesellschaft Speyer 1883 das Zeichen zum „Anrudern“ 1983. Es ist wohl einmalig, daß der Rudergesellschaft einer mittleren Stadt wie Speyer eine solche Durchführung übertragen wurde.

Der Vorsitzende der RGS, Hans Gustav Schug, konnte Hunderte von Ruderern aus der ganzen Bundesrepublik mit über 50 Booten begrüßen. Ministerpräsident Dr. Bernhard Vogel hatte die Schirmherrschaft übernommen, über die Aufgaben des Sports sprach Staatsminister Böckmann, herzliche Worte der Begrüßung richtete Oberbürgermeister Dr. Christian Roßkopf an die Anwesenden. Besonders eindrucksvoll war nach dem „Startschuß“ durch den Vorsitzenden des Deutschen Ruderverbandes und der Schüsse der Schützengesellschaft Speyer das Bild der aus dem Hafen

in den Rhein rudierenden Boote.

Das anschließende gemütliche Beisammensein bei Sekt, Wein und Bier, einem Eintopfessen, sowie Kaffee und Kuchen und den Klängen der Dudenhofener Kolping-Kapelle hat eine positive Resonanz insbesondere bei den Gästen aus anderen Landesteilen hinterlassen.

Anlaß, dieses Anrudern nach Speyer zu vergeben, war nicht zuletzt das gemeinsame 100. Jubiläum des Deutschen Ruderverbandes und der Rudergesellschaft Speyer. Die Festlichkeiten der RGS gehen weiter und werden im Oktober 1983 ihren Höhepunkt mit einem Festball erreichen.

Auf die stilvolle und der Tradition der Rudergesellschaft gerecht werdende Festschrift darf besonders aufmerksam gemacht werden (Verkaufspreis DM 15,-). Sie wird besonders begehrt sein von Speyern, die ihre Heimatstadt schätzen und lieben, finden sie doch neben anspruchsvollen Beiträgen auch viele alte Fotos aus vergangenen Zeiten.



Festversammlung vor dem Bootshaus der Rudergesellschaft. Zum „Anrudern“ befinden sich bereits zahlreiche Boote auf dem Wasser.



## **Großbrand in der Filzfabrik Hess**

In den frühen Morgenstunden des 14. Juli hat ein Großbrand die Fertigungshalle der Filzfabrik Melchior Hess in der St.-German-Straße vernichtet. Diese Halle des 1849 gegründeten Unternehmens wurde damit innerhalb von acht Jahren zum dritten Mal ein Raub der Flammen. Es entstand ein Schaden von rund einer Million Mark. Als mögliche Brandursache wird eine Überhitzung von Parafin-Rückständen nicht ausgeschlossen. Dank des raschen und gezielten Einsatzes der Feuerwehr, die mit 35 Mann und zehn Fahrzeugen anwesend war, konnte Schlimmeres verhütet werden. Bei der Firma Hess sind derzeit noch 30 Mitarbeiter beschäftigt.

## **70 Jahre Naturfreunde Speyer**

In diesem Jahr feiern die Speyerer Naturfreunde ihr 70jähriges Bestehen. Anlässlich der Sommer-Sonnwendfeier gedachte die hiesige Ortsgruppe ihrer abwechslungsreichen Geschichte, umrahmt mit Gedichtvorträgen, Musik und Gesang. Die Feierstunde bot aber auch Gelegenheit, einen Mann zu ehren, der seit sechs Jahrzehnten Mitglied der Speyerer Naturfreunde ist: Jakob Weber (74), Sparkassendirektor i. R. Mit Ehrenzeichen, Urkunde und einem besonderen Liedvortrag wurde Jakob Weber beglückwünscht.

## **Richtfest für Stadtwerke-Neubau**

Am 24. Juni 1983 wurde in der Peter-Süß-Straße (im Industriegebiet östlich der Rheinhäuser Straße) Richtfest für den Stadtwerke-Neubau gefeiert. Hier entsteht mit einem Kostenaufwand von rund neun Millionen Mark ein Bauwerk, in dem künftig untergebracht sein sollen: eine Zentralwerkstatt, eine Kraftfahrzeughalle, ein Lager, die Betriebsabteilung für Elektrizität, Gas und Wasser sowie die Abteilung für das Meß- und Prüfwesen. Der Neubau ist

notwendig geworden, weil die zur Zeit noch benützte Unterkunft im Armensünderweg den Erfordernissen schon seit langem nicht mehr entspricht. Voraussichtlich bis zum Ende dieses Jahres sollen die Bauarbeiten abgeschlossen sein; dann können fast 100 Mitarbeiter der Stadtwerke neue Arbeitsplätze einnehmen.

## **100 Jahre Verein „Creditreform“**

Am 24. Juni 1983 konnte der Speyerer Verein „Creditreform“ im kleinen Saal der Stadthalle sein 100jähriges Bestehen feiern. Dr. Helmut Rödel, Geschäftsführer des Verbands der Vereine „Creditreform“, hielt den Festvortrag mit weitreichenden wirtschaftspolitischen Überlegungen.

Georg Vogel, seit 1952 Geschäftsführer in Speyer, gab einen Rückblick über die Geschichte des regionalen Vereins. Auch nahm er Stellung zu den Aufgaben des Vereins, dem in Speyer zur Zeit 300 Mitglieder angehören. Heute befasse sich der Verein neben der Erteilung von Wirtschaftsauskünften schwerpunktmäßig auch mit der Abwehr von Wirtschaftskriminalität und Kreditmißbrauch.

## **30 Jahre Verband der Heimkehrer**

Am 11. Juni 1983 beging der Kreisverband Speyer der Heimkehrer in der Stadthalle seine 30-Jahr-Feier. Die Festansprache hielt der Präsident des Bundesverbandes, Werner Kißling. Er berichtete über das Kriegsgefangenenentschädigungsgesetz sowie die segensreiche Einrichtung „Heimkehrerstiftung“.

Der Vorsitzende des Kreisverbandes Speyer, Hermann Zorn, erinnerte nach Begrüßung vieler Ehrengäste – auch Freunde aus der Partnerstadt Chartres hatten sich eingefunden – über die Gründung des Kreisverbandes im Jahre 1953 in der Speyerer Jugendherberge und weiter über den Werdegang der Heimkehrerbewegung in Speyer.



Nach zahlreichen Grußworten, u. a. auch von Oberbürgermeister Dr. Roßkopf, nahm der Landesvorsitzende Josef Nowack die Ehrung etlicher Verbandsmitglieder vor.

Die Feierstunde wurde musikalisch umrahmt vom Kammermusikkreis der Volkshochschule unter der Leitung von Herbert Franze.



Oberbürgermeister Dr. Christian Roßkopf überreicht Bürgermeister Georges Lemoine die Verdienstmedaille der Stadt Speyer.

### **Verdienstmedaille für Georges Lemoine**

Am 8. Februar 1983 hat der Stadtrat einstimmig beschlossen, Monsieur Georges Lemoine, Bürgermeister der Stadt Chartres, Secrétaire d'Etat auprès du Ministre de l'Intérieur, mit der Verleihung der Verdienstmedaille der Stadt Speyer zu ehren, womit seine großen Verdienste um die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Chartres und Speyer gewürdigt werden sollen.

Georges Lemoine (49) wurde 1977 Bürgermeister unserer Partnerstadt Chartres und ist seit 1981 Staatssekretär im französischen Innenministerium.

Die hohe Auszeichnung erhielt Lemoine aus der Hand des Oberbürgermeisters am 25. Juni 1983 bei einem Empfang im Sitzungssaal des Rathauses; viele Ehrengäste und prominente Gratulanten hatten sich zu dieser Ehrung eingefunden.

Lemoine ist der vierzehnte Träger der höchsten Speyerer Auszeichnung.



In der Urkunde über die Verleihung der Verdienstmedaille heißt es:

„GEORGES LEMOINE HAT SEIT 1965 DIE STÄDTEFREUNDSCHAFT ZWISCHEN CHARTRES UND SPEYER MIT HINGABE, TATKRAFT UND IDEENREICHTUM GEFÖRDERT UND MIT LEBEN ERFÜLLT; ZUNÄCHST ALS BETREUER DES JUGENDAUSTAUSCHS, DANN ALS BÜRGERMEISTER DER STADT CHARTRES UND NUN AUCH ALS MITGLIED DER REGIERUNG DER FRANZÖSISCHEN REPUBLIK. ER HAT DAMIT EINEN BEACHTLICHEN BEITRAG ZUR VERSTÄNDIGUNG ZWISCHEN DEUTSCHEN UND FRANZOSEN UND DAMIT FÜR EINE FRIEDLICHE ENTWICKLUNG DER GEMEINWESEN IN EUROPA GELEISTET. GEORGES LEMOINE HAT SICH UM DIE STADT SPEYER VERDIENT GEMACHT.“

#### **Stadtarchiv sucht Fotos von ehemaligen Ratsmitgliedern**

Im April dieses Jahres hatten unsere Aufrufe in den Tageszeitungen ein über Erwarten gutes Ergebnis; die Reaktion der Bevölkerung, auch ehemaliger Speyerer auf die Sommerausgabe der Vierteljahreshefte war ebenso erfreulich: dem Archiv wurden Fotos von Adolf Becker, Ernst Hemmerich, Josef Lend sen., Andreas Schreyer und Max Schuhmacher übergeben. Herzlichen Dank nochmals an alle Leihgeber.

Nach wie vor fehlen Bilder von Bernhard Ableiter, Friedrich Bantz, Franz Ehret, Dr. Otto Gouthier, Bertram Hartard, Anna Harz geb. Freytag, Johann Hesper, Hans Kosian, Friedr. Lehr, Franz Lerch, Eugen Memmel, Dr. Daniel Orth, Julius Priefer, Richard Schindler, Jakob Schmitt, Emilie Straub geb. Dehm, Otto Weber und Jakob Weikenmeier.

Diesmal nun soll eine zweite, umfangreichere Aktion begonnen werden. Ziel ist die bildliche Dokumentation bzw. Überlieferung der Gemeindevertretung in Speyer, soweit in Abbildungen erschließbar.

Ein wichtiger Grundstock für die ältere Zeit ist bereits vorhanden: Aufnahmen fast aller Bürgermeister von 1859 (Gg. J. Haid) bis jetzt. Hier fehlen lediglich J.C. Eberhard und Rudolf Trampler, leider aber auch der größte Teil der Adjunkten bzw. Beigeordneten. Die Weimarer Republik ist z.T. durch die inzwischen vorhandenen Fotos abgedeckt, da nicht wenige Ratsmitglieder dem Stadtrat über mehrere Amtsperioden angehörten. Aufnahmen aus der Zeit 1933–1945 sind nur sehr vereinzelt vorhanden, das gleiche gilt für fast alle Stadträte nach Kriegsende bis heute.

Inzwischen hat das Stadtarchiv leihweise Fotos von Jean Zaun und Josef Lend jun. erhalten.

Wir möchten hiermit erneut um Mithilfe der Bevölkerung bitten. Auch wenn ein kleiner Teil der ausstehenden Aufnahmen möglicherweise mit Reproduktionen aus Veröffentlichungen abgedeckt werden kann, bleiben doch große Lücken, die nicht ohne weiteres zu schließen sind.

Verzeichnisse der Ratsperioden sind im Stadtarchiv einsehbar. Ein alphabetischer Gesamtindex wird demnächst erstellt, um das Nachschlagen zu erleichtern.

Nach erfolgter Reproduktion werden die Originalfotos den Eigentümern zurückgegeben.

Katrin Hopstock

Stadtarchiv Speyer  
Maximilianstr. 12  
Tel. 06232/14-328 und 265



## 100 Jahre Wasserversorgung Speyer

Am 17. September 1983 feierten die Stadtwerke auf ihrem Werksgelände am Tafelsbrunnen das hundertjährige Jubiläum der Wasserversorgung Speyer. Neben den Mitarbeitern der Stadtwerke hatten sich zahlreiche Gäste aus allen Bereichen des öffentlichen Lebens eingefunden. In seiner Festrede erinnerte Oberbürgermeister Dr. Roßkopf an längst vergangene Zeiten, als auf den Straßen und Plätzen noch die Pumpbrunnen standen und wie beschwerlich die Wasserversorgung einst gewesen ist. 50 Brunnen standen beispielsweise im Jahre 1821 in der Umgebung der Maximilianstraße. Das Jubiläum sei aber auch ein Anlaß zur Besinnung über den Wert des Wassers als das wichtigste Element unseres biologischen Daseins. Gleichzeitig gab der Oberbürgermeister bekannt, daß der Speyerer Wasserturm unter Denkmalschutz gestellt werden soll.

Otto Fricke, der Vorsitzende des Landesverbandes der Gas- und Wasserwirtschaft in Rheinland-Pfalz, Dr. Ernst Bartholomé, der kommissarische Landrat des Landkreises Ludwigshafen, ferner Bürgermeister Hinderberger (Römerberg) sowie der Dezernent der Stadtwerke Speyer, Beigeordneter Hermann Peter, unterstrichen in ihren Grußworten die lebenswichtige Bedeutung des Trinkwassers.

Am Sonntag, dem 18. September, hatten die Stadtwerke zu einem „Tag der offenen Tür“ mit einem großen Programm eingeladen. Von der Möglichkeit, die Wasserversorgung der Stadt Speyer „an der Quelle“ kennen zu lernen, hatte die Bevölkerung reichlich Gebrauch gemacht.

## Brother 7300 D

### Die Kugelkopf-Portable für zu Hause und unterwegs



Mit viel  
Komfort.  
Lift-off Korrektur,  
Farbbandkassette inklusive.  
6 verschiedene Kugelköpfe im  
Zubehörprogramm.  
699,— DM inkl. MWSt.

# brother

PRÄZISION AUS JAPAN.

## PAPIER-JAEGEN

Eigene Service-Werkstätte  
**6720 Speyer**  
Roßmarktstr. 33-35 · Tel. 7 64 22



Die historische Kaiserstadt  
am Rhein – Ihr Reiseziel

Auskunft und Prospekte:  
Stadtverwaltung, Kultur- und  
Werbeamt, Maximilianstraße 12,  
☎ (0 62 32) 1 43 92 und 1 42 39.



# Demnächst



1.11.1983, 17.00 Uhr, großer Saal der Stadthalle – „Paulus“, Oratorium von Felix Mendelssohn-Bartholdy mit dem Mozartchor/Capella Spirensis und der Pfälzischen Philharmonie, Leitung: Diethelm Kaufmann, Solisten: Gudrun Elger, DDR (Sopran), Otmar Schmitt (Tenor), Albert Dohmen (Baß).

4.11.1983, 20.00 Uhr, großer Saal der Stadthalle – 1. Speyerer Heimatabend mit Klaus Schmerbeck durch „Die Rheinpfalz“ Speyer.

7.11.1983, 20.00 Uhr, großer Saal der Stadthalle – „Die Witwe Grapin“ von Friedrich von Flotow, „Susannens Geheimnis“ von Ermanno Wolf-Ferrari, zwei Kurzopern durch die Konzertdirektion Schlote, Salzburg.

11.11.1983, 20.11 Uhr, kleiner Saal der Stadthalle – Fastnachtseröffnung durch die Speyerer Karnevalsgesellschaft.

12. und 13.11.1983, Stadthalle – Basteltage des Stadtjugendamtes.

18. und 19.11.1983, 11.00 Uhr, Stadthalle – Antiquitätenmarkt des Antiquitätenhauses Peter Fuchs, Weinheim.

24.11.1983, 20.00 Uhr, großer Saal der Stadthalle – „Moral“, Komödie von Ludwig Thoma, durch das Saarländische Landestheater, Saarbrücken.

25.11.1983, 15.00 Uhr, großer Saal der Stadthalle – Märchenaufführung der Märchenbühne Sperlich.

26.11.1983, 20.00 Uhr, großer Saal der Stadthalle – Ball der Vereinigung badisch-pfälzischer Karnevalsvereine.

29.11.1983, 14.30 Uhr, großer Saal der Stadthalle – Adventsfeier des Sozialamtes der Stadt Speyer.

1.12.1983, 18.00 Uhr, kleiner Saal der Stadthalle – Schülervorspiel der Volkshochschule Speyer.

5.12.1983, 20.00 Uhr, großer Saal der Stadthalle – „Romulus der Große“, Stück von Friedrich Dürrenmatt, mit Paul Edwin Roth, Fritz Nydegger, Edeltraud Schlaugieß u. a., durch das Tourneetheater Greve, Berlin.

8.12.1983, 20.00 Uhr, kleiner Saal der Stadthalle – Schülervorspiel der Volkshochschule Speyer.

13.12.1983, 20.00 Uhr, großer Saal der Stadthalle – Konzert der Pfälzischen Philharmonie mit Werken von Brahms und Beethoven. Dirigent: Kurt Wöss, Solist: Hiroshi Nishida (Violine).

31.12.1983, 20.00 Uhr, Stadthalle – Silvesterball des ADAC – Ortsclub Speyer.



FRITZ HOCHREITHER  
672 SPEYER  
GAYERSTRASSE 21  
TEL. 06232/5543

**Moderne Raumgestaltung • Maler- und Tapezierarbeiten • Schriften  
Reklame • Vollwärmeschutz • Kunststoffbeschichtungen • Kunstharzputz  
Teppichböden • Vergoldungen • Restaurierungen**



# *Ebbes vum Hasepuhl*

## **Schbenermer Kladderadatsch.**

Aus dem „Speyerer Stadt-Anzeiger“ aus dem Jahre 1906  
(„Allgemeiner Sonntags-Anzeiger für Speyer und Umgebung“)

### **Briefwechsel**

zwische de Applone in Speyer und der Gretel in Geinse.

Speyer, den 15. Januar 06.  
Liewi Gretel!

Seit unserer Kerwe bin ich uhne Nachricht vun Dir un will ich heit die Vedder ergreife un ebbes vun mer höre losse. Mir g'fallts bei meinere Madamm nit mehr un ich werr jedefalls bis Oschtere in e anneri Schdell gehe. Ich hätt schun an Weihnachte gekündigt awer Du werscht wisse warum, mer werd doch nit's Christkinnel fahre losse. Mer kann nit ewig beisamme sei, haw ich gedenkt un ich will emol sehe, ob ich nit in e Haus kumm, wu sich mehr Gelegenheit gibt, mit junge Herre in Berührung zu kumme. Ich bin doch ach jetzt 21 Jahr alt un do muß mer mehr an die Zukunft denke.

Meim Pionier, 'm Nicklas, haw ich de Laafbaß gewe, bis der eweck kummt, bin ich e alti Kuh un do hot mer nimmer so die Auswahl. Un noch dazu wanns jetzt Krieg gibt.

Ich hab gemeent, Du kummscht ach wider hierher. Dei Leit sollen ihr Fieh abgewe, Du werrscht doch nit ewig uff de Aecker un im Schdall rumkrawle wolle. Mit'm Bähnel kannscht jo als Dei Leit b'suche, daß geht jo ewe ganz gut. 'S is schad, daß die Faßnacht nit do bischt.

Vor 14 Dag war ich bei de Unneroffizier ihre Feier un meenscht was mer do basiert is, ich hab ken Hausschlüssel und do hab ich die ganz Nacht rumlaafe misse. Deß is ach de Grund warum ich mei Schdell uffgeb, weil mei Herrschaft nit bei der Wach- un Schließg'sellschaft is. Jaso, deß muß

ich der erscht erkläre, was deß vor Leit sin. Die hänn vun dene Häuser die Schlüssel un schließen em uff, wann mer sein vergesse hott. Deß is so notwendig wie die Wasserleitung, mir Mädle in Schpeyer misse jetzt ach dodruff Rücksicht nemme un wann an die Legronen schreibscht, macht's glei zur Bedingung, daß deß dabei sei muß.

Schreib mer also ob ich uff dich rechne kann.

Mit viele Grieß

Dei Applone

Speyer, den 29. Januar 06.  
Liewi Applone!

Dei Brief is ankumme un will ich Dir jetzt Antwort druff gewe. Ich kumm nit uff Speyer, sondern uff die Neistadt und zwar schun uff die nekscht Woch. Denk dr nor, ich kumm zum e Widdmann, er hott drei Kinner, awer deß macht nix. Ich geh nit mehr als Dienschtmädel, sondern als Haushältern. Gell do horchtscht, wie schnell des geht, ich muß noch mei Kläder richte un dann werd de Bindel gepackt und adje Geinse.

Mer hän schun die ganz Woch die Nähtern, Du muscht wisse, wann mer so en Platz einnimmt, muß mer doch ach ordlich dostehe. E halb Dutzend Revormschärz hab ich mer mache losse, wu ganz rum zu gehen, do sieht mer drin aus wie e Madam, hajo, ich muß doch for die do sein. Ich kann dr sage, ich ferscht mich jo nit defor, awer 's is mer doch e bissel Angscht, bis mer sich dran gewöhnt hott.



Mei früheri Madam hott jo immer g'sagt, Gretel, Sie hän Bildung als wann se aus de Stadt wären, Sie dürfen nit mehr häm, 's is schad for ihne. Jetzt kann ich mei Bildung wenigstens ausnitze, freilich im Stall un uff de Aecker braucht mer die nit. Wann ich emol dort bin schreib ich dr ausführlich, was deß for en Mann un üwer die Kinner.

Un jetzt hett ich noch e Bitt an Dich: Du kanntscht so freindlich sei' un beim Photograph Hoos in der Breite Stroß ausrichte, er soll mer vun meiner letschte Uffnahm e Vergrößerung schicke, Du weescht doch,

vun dere wü ich so gut getroffe bin, un wu sich die Kattel so driwwer geärgert hott, weil se nit ach so scheen worre is. Sie hott halt doch schon e bissel e altes Gsicht, mer merkt halt doch daß se schon iwer de dreißig is. Richt ere en Gruß vun mer aus, un verzehl ere vun meiner scheene Stellung, domit se sich wider ärgert.

Ich muß heit schließe un thu Dich vielmols grüße in der Hoffnung, Dich bald mol wider zu sehe

Deine Gretel

### **Vor 100 Jahren:**

### **Bei der Eröffnung des Speyerer Wasserwerks im Jahre 1883 wurde folgendes Gedicht vorgetragen:**

Zum Trinken, meine lieben Herren,  
will Wasser nicht recht passen;  
wer wollte sich bei einem Fest  
mit letzterem befassen?

Der Wein allein schafft frohen Muth,  
sofern wir echt ihn trinken  
und nicht zu viel des Guten thun,  
daß wir vom Stuhl nicht sinken.

Es haben uns're Dichter oft  
den gold'nen Wein besungen;  
dem Wasser aber ist noch nie  
ein Lobgesang erklungen.

Und doch erquickt das Wasser uns  
und stärkt die matten Glieder,  
wenn glühend heiß der Sonne  
Strahl  
die Menschen drückt darnieder.

Und wenn dem müden Wanders-  
mann  
die Zung' am Gaumen klebet,  
dann ist's des Wassers frischer  
Quell,  
der wieder ihn belebet.

Es trägt der Schiffe große Zahl,  
mit Schätzen reich beladen,  
und leitet sie auf nasser Bahn  
zu schöneren Gestaden.

Kurzum, es wirkt des Guten viel  
als Gottes schöne Gabe,  
es dampft und löscht des Feuers  
Gluth  
und schützt uns're Habe.

Und gar in unserm lieben Heim  
ist's nimmer zu entbehren,  
wie uns're lieben Frauen uns  
von Tag zu Tag belehren.

Das Wasser brauchen sie in Meng'  
zu unserm Fromm' und Nutzen:  
zum Kochen, Spülen und gar oft  
zum Scheuern und zum Putzen.

Kein Wunder, wenn sie hoch be-  
glückt  
die Wasserleitung sehen;  
denn welche Frau wär' nicht ent-  
zückt,  
darf sie am Hähnchen drehen.

Auch uns're Stadt darf sich nunmehr  
der Wasserleitung freuen,  
und zählt schon eine hübsche Zahl  
von Lieben und Getreuen.

Klingt an, daß dieses Institut  
in Speier prosperiere,  
und bis in alle Ewigkeit  
gedeihe und floriere!



Endlich wieder lieferbar!

## **Geschichte der Stadt Speyer**

2 Bände mit 1304 Seiten, 104 Abb., 152 Fotos und 3 Karten. 2., verbesserte Auflage.  
Leinen in Schuber, zus. DM 148. –  
Bestellen Sie jetzt – vor 1988 gibt es keinen Nachdruck mehr!



Versand überallhin durch Ihre

**BUCHHANDLUNG OELBERMANN**

Wormser Straße 12 · Tel. 06232/75592 · D-6720 Speyer

# **brillen hammer**



*Brillen · Contactlinsen*

**Speyer,**

Hauptstraße 74

und

Karmeliterstraße 17



**VOLLREINIGUNG – 1 STUNDE**

# **MELZER**

**SPEYER · Wormser Str. 6 · Tel. 76195**

**Elektro-Installation - Nachtspeicherheizungen  
Verkauf sämtlicher Elektrogeräte**

## **ELEKTRO-SCHMITZER**



Elektromeister

**6725 RÖMERBERG 1 · Schulstraße 13 · Telefon (0 62 32) 8 31 27**



Suchen Sie einen Partner, der nicht nur Druck macht? Bei uns erhalten Sie alles aus einer Hand: Satz, Druck und Verarbeitung.

Modernste technische Anlagen. Qualifizierte Beratung. Günstige Preise.

Wir sind Ihr Partner in allen Druckfragen. Und noch ein bißchen mehr . . .

Druckservice von A bis Z



Brunckstraße 17  
6720 Speyer  
Telefon (06232) 35041



# Vor 50 Jahren . . .

Aus der „Speierer Zeitung“

---

7. August 1933:

Die am Samstag abend von der Speyerer Rudergesellschaft anlässlich der Feierlichkeiten ihres 50jährigen Bestehens durchgeführte Dampferfahrt erfreute sich eines zahlreichen Besuchs. Etwa 300 Personen nahmen die Gelegenheit wahr, mit dem Salondampfer „Beethoven“ die Schönheiten einer zweistündigen Nachtfahrt von Speyer nach Mannheim-Rheinau und zurück zu genießen. Der hellerleuchtete Dampfer auf den im Mondlicht glänzenden Fluten des Rheins bot ein wunderbares Bild.

7. September 1933:

Heute vor 12 Jahren, am 7. September 1921, fand der Sturm einer erregten Volksmasse auf das Speyerer Stadthaus statt. In der Nacht vom 6. auf 7. September war es der Polizei gelungen, die Haupträdelsführer der Bilderstürmer festzunehmen und nach Frankenthal abzutransportieren. Als Festnahme am Vormittag bekannt wurde, zog eine erregte Volksmenge zunächst vor das Amtsgerichtsgefängnis, und als man dort erfuhr, daß die Verhafteten schon nach Frankenthal überführt seien, vor das Stadthaus. Da dort die Sicherheitsbeamten, Polizei und Feldhüter, angegriffen wurden, mußten sie von ihrer Waffe Gebrauch machen. Es gab damals auf beiden Seiten Verletzte.

9. September 1933:

Nach Beendigung der Walzarbeiten in der Bahnhofstraße ist die Dampfwalze in das Schaufenster der Firma Schuhmann gefahren. Sie durchquerte die Einfahrt, nahm den Weg durch das seitliche Schaufenster. Ob sie wohl mit den dort ausgestellten Matratzen geliebäugelt hatte? Oder

ob sie nun einen Erholungsurlaub genießen will? Nachdem sie die Bahnhofstraße so spiegelglatt gewalzt hat, wird ihr dies wohl zu gönnen sein. Sehr interessant zu sehen, wie die Matratzen der Firma Schuhmann diese Gewaltprobe aushalten. Sehen wir uns diesen Spaß doch mal an.

15. September 1933:

Aus Anlaß des 50jährigen Bestehens des Speyerer Wasserwerkes trägt der Wasserturm am heutigen Tage Flaggenschmuck.

22. September 1933:

Der Herr Bayerische Ministerpräsident wird am Samstag, dem 23. September 1933, 13.15 Uhr, den ersten Spatenstich zur neuen Rheinbrücke bei Speyer in feierlicher Form vornehmen. Die verschiedenen Reden werden durch Lautsprecher übertragen. Es darf wohl erwartet werden, daß die gesamte Einwohnerschaft sich an diesem feierlichen Augenblick beteiligt. Kein Haus sollte am Samstag ohne Flaggenschmuck sein.

2. Oktober 1933:

Der Verkehrsverein Speyer hat beschlossen, die Führer der Omnibusse, welche zu wiederholten Malen Reisegesellschaften nach der Kreishauptstadt bringen, dadurch zu ehren, daß ihnen bei fünfmaliger Fahrt nach Speyer eine kleine Plakette mit Stadtansicht überreicht wird. Bei Erreichung der 15. Fahrt erhält der Wagenführer einen kleinen Wimpel und bei der 25. Fahrt einen großen Wimpel mit der in Seide gestickten Aufschrift: „Speyer a. Rhein.“

In der letzten Woche wurden bereits drei kleine Wimpel verteilt und gestern konnte dem Führer des Omnibusses aus Gernsbach der große Stadtwimpel übergeben werden.

Für diese neue Art der Anerkennung und zugleich der Werbung für die Besuche unserer Stadt ist der rührige Verkehrsverein zu loben.



Café-Konditorei

SCHLOSSER

Hotel Garni

SPEYER/RHEIN

Maximilianstraße 10

Telefon 7 64 33



Von Fritz Schwager

1976 wurde die Sportanlage „Rheinstadion“ neu hergerichtet. Aufwand: 676 000,- DM(!) Damit sei die Stadt Speyer bezüglich der Versorgung mit Sportstätten einen weiteren Schritt vorangekommen, berichtete „Die Rheinpalz“ am 9. Juli 1976; ferner:

„Diese Tatsache unterstrich Erster Bürgermeister Carl Heinz Jossé, dessen herrliche Lage mit der schönen Baumkulisse und dem Blick auf den Dom allgemeine Bewunderung findet.“



*Ein Mensch, sofern er Amtsperson,  
sitzt meist auf einem hohen Thron,  
auf dem er sich - o wie das strebt -  
vom Volke gern bewundern läßt!  
Genießt er aber - mit Vergnügen -  
die Gunst der Stunde gar im Liegen,  
dann muß der Mensch, selbst wenn er klein,  
ein „Großer“ der Verwaltung sein.  
So kommt man folglich zu dem Schluß:  
Der Mensch ist ein Politiker,  
der allerdings, wie man oft hört,  
nicht immer auch bewundernswert!*

Mode allein ist uns zu wenig —  
auf die Beratung kommt es an!

Ihr Fachgeschäft für

WÄSCHE UND MODEWAREN

mode weiss

6720 Speyer/Rh. · Maximilianstraße 57  
Telefon 0 62 32 / 7 53 75



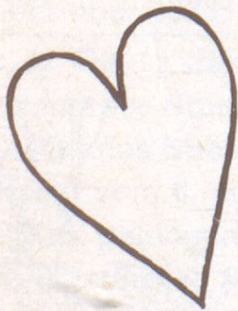
# HANS MAURER

Werkstätte für Glasmalerei –  
Bleiverglasung – Betonglasfenster  
Ausführung nach eigenen und  
gegebenen Entwürfen  
Restaurierung alter Glasmalereien

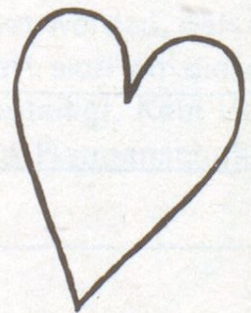
6720 Speyer, Brunckstr. 16, Tel. 06232/32728



## **SWS** STADTWERKE SPEYER



Herz unserer Stadt



Wir geben die Impulse

Möchten Sie mehr über uns erfahren, rufen Sie an  
oder besuchen Sie uns

Karmeliterstraße 6 – 10 · Telefon 10 10

Speyerer Vierteljahreshefte, 23. Jahrgang, Heft 3 – Herausgeber: Verkehrsverein Speyer in Zusammenarbeit mit der Stadtverwaltung Speyer – Verantwortlich für den Inhalt: Oswald Collmann, Else Doll, Fritz Schwager – Graphik: Titelseite und Innentitel von Roland Schmidt – Bilder: K. Burdzik (Titelbild, Seite 1 und 35); L. Deuter (Seite 32); F. Runck (Seite 38); G. Flaschenträger (Seite 4, 6–7, 8, 9, 10 und 12); H. Seelinger (Seite 36); Privatbesitz (Seite 2); K. Hopstock (Seite 31); Stadtwerke Speyer (Seite 3 und 11); Archiv (Seite 16, 18, 26 und 30); F. Schwager (Seite 47). – Druck: Pilger-Druckerei GmbH Speyer – Einzelverkaufspreis: 2,- DM; Jahresabonnement: 10,- DM (einschließlich Zustellung) – Anschrift: Verkehrsverein Speyer, Geschäftsstelle im Schul-, Kultur- und Werbeamt der Stadt Speyer (Telefon: 14239), Maximilianstraße 11 (Speyerer Vierteljahreshefte). Zahlungen bitte auf das Konto 11 999 bei der Kreis- und Stadtparkasse Speyer oder auf das Konto 345.0 bei der Speyerer Volksbank.